MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

574 (10.12.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225021

Donnerstag, 10. Dezember — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1925 — Nr. 574

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kolletiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Parteikampf um die neue Regierung

Die Verzögerungs-Taktik der Parteien

⊡ **Berlin**, 10. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Stockung in den Koalitionsverhandlungen dauert an. Die Fraktionssitzung der Volkspartei, die heute vormittag um 11 Uhr zusammentrat, hat den von uns vorausgesagten Verlauf genommen. Die Fraktion hat lediglich nach einem Bericht des Vorsitzenden Dr. Scholz die von ihrem Verhandlungsführer dem Reichspräsidenten gegenüber eingenommene Haltung bestätigt. Daß sie darüber hinaus zu einer präzisierten Formulierung ihrer Stellungnahme gelangen werde, war von vornherein so gut wie ausgeschlossen. Die Entscheidung sämtlicher Fraktionen, die für die große Koalition in Frage kommen, hängt nach wie vor von dem Beschluß der Sozialdemokraten ab, die nun wohl oder übel endlich aus ihrem Versteck werden herauskommen müssen.

Bekanntlich tritt die sozialdemokratische Fraktion heute abermals unmittelbar nach der Plenarsitzung zusammen. Ob diese Beratung zu einem konkreteren Ergebnis führen wird als die gestrige, bleibt abzuwarten. Soviel ist bereits ersichtlich, daß Hindenburgs Wunsch, schon heute im Besitz der entscheidenden Parteierklärungen zu sein, kaum in Erfüllung gehen wird. Auch wenn diese Mitteilungen, was bisher zweifelhaft ist, am späten Abend vorliegen sollten, so würde die Prüfung des meist sehr komplizierten Inhalts solcher Fraktionsnoten natürlich einige Zeit in Anspruch nehmen. Erst auf Grund eingehender Beurteilung der ihm zugehenden Antworten kann dann der Reichspräsident seine weiteren Maßnahmen treffen. Unter Berücksichtigung aller dieser Momente läßt sich unschwer voraussagen, daß die Betrauung Luthers (von einer anderen Persönlichkeit ist überhaupt nicht die Rede) mit der Kabinettsbildung heute nicht mehr erfolgen wird.

Morgen 1 Uhr versammeln sich die Fraktionen der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Deutschnationalen und die Bayrische Volkspartei treten ebenso wie die Sozialdemokraten erst nach dem Plenum zusammen.

Ein Kommuniqué der D.V.P.

Nach Schluß ihrer Fraktionssitzung hat die Deutsche Volkspartei folgende kurze Mitteilung ausgegeben: Nach einem Bericht ihres Vorsitzenden billigte die Reichstagsfraktion die von ihren Verhandlungsführern dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber eingenommene Stellung.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags

⊡ **Berlin**, 10. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Aeltestenrat des Reichstags kam in seiner heutigen Sitzung dahin überein, die Beratungen am Freitag, den 18. Dezember zu vertagen und am 8. oder 10. Januar wieder aufzunehmen. Vor der Weihnachtspause wird der Reichstag noch erledigen: Die Erwerbslosenfürsorge, die Beamtenbesoldung, das Wohnsteuergesetz, die deutsch-russischen Handelsverträge und den Gesetzentwurf über die Entlastung des Reichsgerichts. Außerdem ist nach den bisherigen Dispositionen in Aussicht genommen, auch noch die Erklärung der neuen Regierung vor den Weihnachtsferien entgegen zu nehmen.

Rechtsfragen

⊡ **Berlin**, 10. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur Entlastung des Reichsgerichts erledigt. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, nach der die Senate der Oberlandesgerichte mit 5 statt 3 Mitgliedern besetzt werden sollen und eine weitere Entschließung, die für die Senate des Reichsgerichts 7 statt 5 Mitgliedern beantragt. Eine Resolution der Bayrischen Volkspartei wurde gleichfalls angenommen, in der die Beseitigung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik beim Reichsgericht angestrebt wird.

Ministerpension für Schiele

⊡ **Berlin**, 10. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Wir haben s. Zt. darauf hingewiesen, daß man offenbar mit der Absicht umginge, dem ehemaligen deutschnationalen Innenminister Schiele für seine kaum 10monatige Tätigkeit im Reichskabinett eine Ministerpension zuzuschanzen. Damals äußerten wir Zweifel, ob eine Partei wie die deutschnationale, die sich stets vermessen hat, der Korruption das Haupt abzuschlagen, mit einer solchen Maßnahme sich würde einverstanden erklären können. Jetzt stellt sich heraus, daß jene Mitteilung Tatsache geworden ist. Wie man den Anspruch des Herrn Schiele konstruiert, ergibt sich aus einer gewissermaßen „halbamtlichen Verlautbarung" in der es heißt: „Bei der Berechnung der pensionsberechtigten Dienstzeit des Minister Schiele ist nach § 47 des Reichsbeamtengesetzes die Zeit des aktiven Militärdienstes zu der Zivildienstzeit hinzugerechnet worden. Dabei müßte weiter beachtet werden, daß nach den Vorschriften des Militärversorgungsgesetzes die Zeit des Kriegsdienstes im Kampfgebiet doppelt gerechnet werden muß. Und unter Beachtung dieser zwingenden Gesetzesvorschriften ergab sich für Schiele eine Gesamtdienstzeit von 10 Jahren 162 Tagen. Er hat hiernach auf eine Pension von 35 Prozent des pensionsfähigen Einkommens einen vollbegründeten Anspruch." Ein Kommentar erübrigt sich wohl.

Die Beamtenbesoldungsfrage

⊡ **Berlin**, 10. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsausschuß für den Haushalt setzte heute die Beratungen der kommunistischen, sozialdemokratischen und deutsch-völkischen Anträge betreffend Beamtenbesoldung fort. Die Beratungen des Haushaltausschusses über die Erhöhung der Beamtengehälter endete damit, daß die Regierung aufgefordert wurde, endgültig zu erklären, was sie in der Besoldungsfrage zu tun gedenke.

Notstandsarbeiten in Berlin

⊡ **Berlin**, 10. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Die Vorbereitungen für die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten sind von den verschiedenen städtischen Verwaltungsstellen im wesentlichen beendet, so daß außer den erhöhten Barunterstützungen nun auch die Einstellung Arbeitsloser in schnellerem Tempo als bisher vor sich gehen kann. Der Magistrat hat beim Arbeitsministerium den Antrag gestellt, der Stadt ein Darlehen von 6 Millionen Mk. zu gewähren, das für die Ausführung von Notstandsarbeiten Verwendung finden soll. Das Ministerium verfügt für die Gewährung solcher Darlehen über einen besonderen Fond.

Hilfsaktion für das Ruhrgebiet!

Wie die „K. Z." aus dem Ruhrgebiet erfährt, beabsichtigt die Reichsregierung, als Antwort auf die dringenden Hilferufe aus den Kreisen des Bergbaues, der Gemeinden und der Bergarbeiterverbände bereits in den nächsten Tagen Besprechungen einzuleiten, um die Frage einer tatkräftigen Hilfe zu klären und zu versuchen, einer weiteren Verschärfung der Lage, die sich in den zunehmenden Betriebseinschränkungen und Stillegungen im Ruhrbergbau äußert, entgegenzutreten. Für die Hilfsaktion kommen zwei Vorschläge in Frage: einmal ein Zuschuß des Reiches für die Herabsetzung der sozialen Belastung für die Tonne geförderter Kohle und zweitens eine Ausfuhrprämie. Der zweite Vorschlag ist besonders durch die Staatszuschüsse in dem englischen Bergbau akut geworden.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

⊡ **Berlin**, 10. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie wir hören, binnen kurzem wieder aufgenommen werden. Die deutsche Delegation hat bekanntlich bereits vor einiger Zeit der französischen Regierung mitteilen lassen, daß die Prüfung der französischen Gegenvorschläge abgeschlossen sei und daß man in Berlin daher zur Wiederaufnahme der Beratungen bereit ist. Die französische Regierung hat damals erwidert, daß mit Rücksicht auf die Regierungskrise sie sich die Vereinbarung eines späteren Termins vorbehalten möchte. Jetzt hat nun der französische Handelsminister seine Bereitwilligkeit zu neuen Besprechungen mitteilen lassen. Der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär Trendelenburg, wird sich daher anfangs nächster Woche nach Paris begeben.

Erhöhung der französischen Eisenbahntarife

Der Verwaltungsrat der französischen Eisenbahnen befaßte sich am Mittwoch mit der im Gesetzentwurf Loucheurs vorgesehenen Erhöhung der Eisenbahntarife. Im laufenden Budgetjahre betrage das Defizit etwa 700 Millionen Franken. Eine einheitliche Erhöhung des Eisenbahntarifes um 190 Prozent gegenüber dem Vorkriegstarife wird vorgeschlagen. Damit würden die Eisenbahntarife nach einer Umrechnung auf Goldfranken noch um 40 Prozent unter den Tarifen der übrigen Länder bleiben. Die Erhöhung soll ab 1. Januar in Kraft treten. Der Tarif für Postpakete soll auch erhöht werden.

Eine Abrüstungskonferenz!

⊡ **Berlin**, 10. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) In der Presse ist in letzter Zeit vielfach die Frage aufgeworfen worden, ob Deutschland an einer allgemeinen Abrüstungskonferenz teilnehmen werde. Uns scheint diese Erörterung verfrüht zu sein. Der vorbereitende Ausschuß des Völkerbundsrats hat s. Zt. vorgeschlagen, Deutschland zu einer solchen Besprechung einzuladen. Der Völkerbund hat dem zugestimmt. Eine Einladung ist jedoch bisher der deutschen Regierung noch nicht zugegangen. Aus diesem Grunde hat Deutschland auch keine Gelegenheit gehabt, zur Frage der Teilnahme Stellung zu nehmen.

Frankreich fühlt sich noch immer bedroht

V **Paris**, 10. Dezbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im „Matin" berichtet Sauerwein aus Genf, daß sich in der gestrigen Geheimsitzung des Rates ein merkwürdiger Zwischenfall zugetragen habe. Chamberlain habe sich an Boncour mit der Frage gewandt: „Haben Sie denn nun nach dem Abschluß der Locarnoverträge Ihre Sicherheit noch immer nicht?" Boncour erwiderte: „Nein, wir besitzen sie nur zum Teil, denn außer Deutschland hat Frankreich noch andere Nachbarn und auch diesen gegenüber muß es sich Sicherheit schaffen." Ferner wies Boncour darauf hin, daß Polen und Rumänien sich in einer Lage befinden, die mit den englischen Abrüstungsforderungen nicht in Uebereinstimmung zu bringen sei. Die Debatte schloß mit einer Verständigung auf Grund der französischen These, hat aber, wie Sauerwein berichtet, einige sehr bittere Auseinandersetzungen zur Folge gehabt.

Die Saar bleibt deutsch!

E. **Saarbrücken**, 10. Dezbr. (Von unserem Saarvertreter.) Die Saardeutschen lehnen einmütig die jüngste französische Propagandaparole ab, das Saargebiet nach der Art Luxemburgs zu konstituieren und anerkennen die einzige Lösung in der restlosen Rückkehr unter das Reichsimperium. Die aus Genf zurückgekehrten Landesratsmitglieder Röchling und Levacher stellten in Völkerbundskreisen eine erheblich verbesserte Saaratmosphäre fest. Die Neuwahlen der Regierungsmitglieder sowie die Zurückziehung des französischen Militärs werden erst in der März-Session des Völkerbundes verhandelt. Anstelle des verstorbenen Schweizers Bonzon ist als Oberaufseher der Saarplebiszitarchivs der frühere Danziger Hafenpräsident de Reynier vom Völkerbund in Aussicht genommen.

Josef Wirths Ziel

Herr Dr. Wirth war seit ein paar Jahren, seit seinem Rücktritt vom Kanzleramt, ein stiller Mann geworden. Man sagte ihm nach, er kränkele, wenn schon sein blühendes Angesicht dem zu widersprechen schien. Richtig bleibt auf alle Fälle, daß er Kräfte zu sammeln wünschte, so innerhalb wie außerhalb. Dieser Dr. Josef Wirth — das wird ihm auch der Gegner bezeugen müssen —, gehört zu den in den parlamentarischen Sphären nicht eben häufigen Politikern, die ein fest umrissenes Weltbild in sich tragen und, ohne sich beirren oder abziehen zu lassen, einem ganz bestimmten Ziel zustreben. Daß Ziel und Weltbild nicht die unseren sind, tut nichts zur Sache. Sie sind einmal da und man wird auf sie sich einzurichten haben. Auch diese Jahre scheinbarer Ruhe und Zurückhaltung hat Herr Wirth nicht tatenlos verstreichen lassen. Hat sie vielmehr benutzt, sich auf die Stunde vorzubereiten, an die er mit Inbrunst glaubt, da man ihn wieder rufen möchte. Er hatte als Kanzler zeitweilig auch das auswärtige Ressort mit verwaltet und es gibt noch immer Leute, die ihn für einen Außenpolitiker von unterschiedlichen Graden halten. Er selber hat so hohe Meinung — und das würde ihn ehren — vermutlich nicht gestellt. Kaum, daß er der amtlichen Fesseln ledig war, begab er sich auf Reisen. Dr. Wirth wolle — so ungefähr las man's in der ihm ergebenen Presse — auswärtige Politik lernen. Sich in den fremden Ländern umtun, die er bislang mehr oder weniger nur aus den Gesandtschaftsberichten kannte. Er ist im stammverwandten Oesterreich, in Italien, in Rußland, neuerdings auch in Amerika gewesen. Ob seine Erkenntnisse sich vertieften, wird ohne weiteres nicht festzustellen sein. Was er gelegentlich einem Interviewer über das Wesen des Sowjetstaats und seiner Bewohner verriet, hielt sich bedenklich an der Oberfläche. Indes den Russen und sein Land zu verstehen, ist reichsdeutschen Menschen immer schwer gefallen. Auch eingeschworene und ehrfürchtig bestaunte Experten pflegen in dem Belang nicht selten wie der Blinde von der Farbe zu reden.

Eine Wirkung jedoch hatten diese Wirthschen Auslandsreisen unter allen Umständen: sie haben das Selbstgefühl, das ohnehin nicht geringe, ihm im Busen schwellen lassen. Zumal in Amerika, wo er offenbar lebhaft gefeiert wurde, scheint der Glaube an seine besondere Sendung ihm beträchtlich gewachsen zu sein. Inzwischen waren ja auch in der alten Heimat die Dinge für den Dr. Josef Wirth günstig, man darf schon sagen: nach Wunsch gelaufen. In der ersten Hälfte dieses Jahres waren die nach rechts neigenden Elemente im Zentrum sichtlich im Vordringen gewesen. Die Reichstagsfraktion unter Fehrenbachs Führung war von Haus aus vorwiegend rechts orientiert. Diese Tendenz verstärkte sich von Monat zu Monat. Als im Spätwinter das Kabinett Luther debütierte, hatte man noch Gewehr bei Fuß gestanden. Hinterher war man, ohne daß darüber offizielle Erklärungen ausgetauscht worden wären, durch den viel berufenen „Zwang zum Schaffen", aber nicht durch ihn allein, in die Stelle einer Regierungspartei gerückt. Im Lande Preußen lagen die Verhältnisse zum Teil anders. Die Landtagsfraktion war mehr oder weniger demokratisch gestimmt. Die Papen und Lönnartz spielten in ihr zunächst nur die Rolle der Quisider und Störenfriede. Nach und nach wandelte sich auch das. Dr. Hermes, der ehemalige Reichsfinanzminister, entwickelte hinter den Kulissen eine rührige Tätigkeit und allgemach hatte er seine Fraktionsfreunde soweit, daß der Anschluß des Zentrums an die Rechte und die Umbildung der preußischen Regierung nach dem im Reich gefundenen Schema nur noch eine Frage der Zeit schien. In diesem — für seine Pläne — kritischen Moment warf Dr. Wirth seinen Ball. Er trat mit Applomb aus der Reichstagsfraktion aus und ging, nachdem er durch ein paar Wochen den Anblick der von ihm angerichteten Verwirrung mit Behagen geschlürft hatte, zu Schiff nach Amerika. Mittlerweile aber war tat, was er bei widrigen Winden begonnen hatte, von den Deutschnationalen vollendet. Ihr Ausbruch aus Regierung und Koalition hatte ihm die Segel geschwellt: nun war sein Kahn mit einem Mal flott.

Herr Dr. Wirth hat trotzdem auf dem Parteitag in Kassel noch keinen vollen Erfolg erstritten. Doch er hat zu warten gelernt. Er geht nun auf die Dörfer und wirb, die seines Geistes sind, in Nord und Süd, im Westen und ein wenig auch im schlesischen Osten sammeln. In zwei Jahren hofft er, wie er neuerdings in schöner Offenheit zu bekennen pflegt, am Ziel zu sein. An diesem Ziel, das eine Umformung des Zentrums auf grundsätzlich demokratisch-republikanischem Boden anstrebt. Dann denkt er, das so gewandelte Zentrum einem demokratisch-sozialistischen Block zu fester, dauernder Kampfgemeinschaft zuzuführen. Wobei für ihn die Voraussetzung bleibt, daß auch die Demokratie sich aus allen sogenannten bürgerlichen Velleitäten löst.

Man wird daher gut tun, mit dem wieder zur Aktivität zurückgekehrten Dr. Wirth als einem bestimmenden Faktor innerpolitischer Entwicklung zu rechnen. Er ist nicht ohne Qualitäten und er hätte vielleicht selbst das Zeug, einmal ein Staatsmann zu werden. Was ihn bislang daran gehindert hat und einstweilen ihn noch immer hindert, ist seine demagogische Veranlagung und im Zusammenhang damit, ein von jeglichen Hemmungen unbeschwertes Temperament. Er hat sich nicht in der Gewalt und wenn er einmal beim Reden ist, zählt er die Fensterscheiben nicht, die er einschlägt. Immerhin: mit einem geringschätzigen Lächeln ist dieser fanatische Republikaner und Sozialist im Zentrumsgewand nicht abzutun. Die politische Rolle des Dr. Josef Wirth ist noch nicht ausgespielt. R. B.

Für einheitliche Verkehrsregelung

⊡ **Berlin**, 10. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten hat einen Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, mit aller Beschleunigung eine für das ganze Reich einheitliche Verkehrsregelung herbeizuführen.

MARCHIVUM

„Stresemanns Weg"

Generalsekretär Hans Wolf in Karlsruhe hat im Verlag von Ernst Bredow, Berlin W 57, eine Schrift „Stresemanns Weg", herausgegeben. Sie ist sachlich ein Gegenstück zu dem vor einigen Tagen erschienenen Pamphlet Reventlows über Stresemann.

Wie die Flut der Aufsätze und Tagesartikel, so vermehrt sich auch die Broschüren- und Buchliteratur über Stresemann. Ohne Uebertreibung darf man sagen, daß Stresemann heute der bekannteste aller lebenden deutschen Politiker ist, daheim und draußen. Es gibt wohl kaum eine deutsche Zeitung, von den vielen Hunderten die erscheinen, die nicht täglich seinen Namen in irgendeiner Beziehung erwähnt. Seine Worte und Werke sind unablässig der politischen Betrachtung und Kritik unterworfen. Lob und Tadel, Anerkennung und Mißachtung mischen und trennen sich seltsam, fast grotesk, in dieser Kritik. Hier gerufen, dort gehaßt, hier verehrt, da gefürchtet, bald im Ernst, bald im Scherz ein zweiter Bismarck genannt, von seinen Freunden und Anhängern als Retter aus deutscher Not gepriesen, von seinen Feinden in den Tod gewünscht und mit einem politischen Raubmörder verglichen, erscheint er in jedem Falle — von welcher Seite man ihn und sein Werk auch betrachtet — als das größte politische Energiezentrum Deutschlands, soweit es in der Persönlichkeit und im Wirken eines einzelnen Menschen in der politischen Gegenwart Deutschlands überhaupt zum Ausdruck kommen kann. Aus der Schrift Wolfs spricht ein Ueberzeugter, der für seinen Mann weniger mit Worten als mit Gründen und unter Anhäufung eines fast erdrückenden Materials streitet.

Wolf beginnt seine Geschichtsschreibung mit dem 13. August 1923, dem Tag, an dem Dr. Stresemann im Angesicht des verlorenen Ruhrkampfes und der zusammengebrochenen deutschen Valuta das Kanzleramt des Deutschen Reiches übernahm und schließt mit der Politik, die uns zur Annahme der Verträge von Locarno führte. Auch wer als politischer Gegner Stresemanns den Schlußfolgerungen des Verfassers nicht immer beipflichten wird, muß die Ehrlichkeit und Offenheit, mit der Wolf für seine Ueberzeugung streitet, anerkennen. Man legt das Buch, dessen größter Vorzug die beigebrachte Fülle des Materials ist, mit dem Empfinden aus der Hand, daß der Weg Stresemanns ein Weg des Kampfes für sein Volk und Vaterland ist: Ein Weg, auf dem Deutschland aus dem Zusammenbruch der Inflation und dem Kreis der außenpolitischen Bedrückung langsam aber stetig zur inneren Ordnung und außenpolitischen Freiheit aufsteigt. Dieser Weg ist für Stresemann selbst und für seine Familie ein Weg ununterbrochenen Leidens, da ein Teil seiner Gegner ihre Angriffe — in Ermangelung sachlicher Gründe — auf das persönliche Gebiet übertragen haben und vor keiner Ehrabschneidung, Verleumdung und Unanständigkeit zurückschrecken. Die Schrift von Hans Wolf können wir nur aufs wärmste empfehlen.

Für die große Koalition

bekennt sich folgende Zuschrift aus unserem Leserkreise:

Der Politiker beobachtet mit Besorgnis die wirtschaftliche Krise. Die Zahl der Erwerbslosen erfüllt ihn mit Trauer. Da ist es nicht an der Zeit, darüber zu streiten, ob Parlament und Staatsmänner durch Handlungen und Versäumnisse, durch Verzögerungen und Halbheiten die Krise mitverschuldet haben. Der Augenblick verlangt rasche und klare Entscheidungen. Der Geist von Locarno, der den Nationen Frieden und Versöhnung bringen soll, muß auch innerhalb des deutschen Volkes eine Politik des Ausgleichs lebendig werden lassen und dem unseligen Streit zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft ein Ende bereiten. Nicht mehr dürfen Stimmungen und Verstimmungen den Ausschlag geben. Um Luther und Stresemann müssen sich die Parteien scharen, die im Reichstag dem Werke von Locarno die Mehrheit gesichert haben. Wer sich abseits gestellt, hat den Anspruch auf Anteil an der Regierung verwirkt.

Nicht dürfen Wochen zweckloser Verhandlungen die Krisenstimmung verschärfen und den Zweifel daran aufkommen lassen, ob die Führer der Parteien dem Volke auf dem Weg zu Einkehr und Vertrauen vorangehen oder sich immer wieder durch kleinliche Rücksichten auf Umwege und Abwege drängen lassen. Das badische Beispiel darf in Berlin keine Nachahmung finden. Und die Zugeständnisse und Opfer, die nicht vermieden werden können, dienen dem Vaterland, wenn sie das Ziel erreichen, das auf lange Zeit hinaus das wesentliche ist: die Große Koalition.

Dr. Walter Leser (Mannheim).

* **Eine nationale Tat der Völkischen!** In der Stadtverordnetensitzung in Leipzig wurde die Vorlage wegen Bewilligung von 15 000 ℳ für die Zeppelin-Eckener-Spende mit 34 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Gegen die Bewilligung stimmten außer den Sozialdemokraten und den Kommunisten auch die Vertreter der Völkischen, mit deren Hilfe die Mehrheit zur Ablehnung der Vorlage nur möglich war.

* **Dänemarks Einwohnerzahl.** Nach der Volkszählung am 5. November zählt Dänemark 3 386 274 Einwohner gegenüber 3 267 831 am 1. Februar 1921. Darunter sind 83 668 Frauen mehr als Männer. Die größte Steigerung der Einwohnerzahl weist die Hauptstadt Kopenhagen auf, nämlich von 700 610 auf 728 105.

Der Bürgerkrieg in China

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Peking, 10. Dez. Seit zwanzig Stunden ist die telegraphische Verbindung zwischen Peking und Mukden unterbrochen. Die Unmöglichkeit, die Nachrichten zu kontrollieren, gibt immer neuen Gerüchten Nahrung. So verlautet, daß Kuofunling Mukden erobert habe, daß Tschangtsolin sich nach Kirin geflüchtet habe. Nach einer anderen Meldung soll Tschangtsolin noch in Mukden sein, um sich an Kuofunling zu rächen, da er dessen sämtliche Verwandte, soweit er ihrer habhaft werden konnte, enthaupten ließ. Jedenfalls ist die Lage so kritisch, daß Japan 3000 Mann in Bereitschaft hält, um sie sofort nach der Mandschurei zu entsenden. Auch sonst breitet sich der Bürgerkrieg weiter aus. Es verlautet, daß zwischen den Truppen Fengyusiangs und denen des Gouverneurs von Tschili Feindseligkeiten ausgebrochen seien. Der Verkehr leidet unter den Verhältnissen immer mehr. So ist jetzt der Zugverkehr nach Tientsin völlig stillgelegt.

Der Gouverneur der chinesischen Provinz Tschili hat die wichtige Eisenbahnbrücke zwischen Peking und Tientsin in der Nähe von Yang Tsun zerstören lassen, um das Vorrücken des Generals Feng zu erschweren. Damit ist wieder eine der Eisenbahnverbindungen nach Peking unterbrochen. Die meisten chinesischen Minister in Peking haben die Flucht ergriffen oder ihre Demission eingereicht. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" sind die Minister für das Aeußere und das Innere sowie der Präsident der Republik nominell noch im Amte, wollen aber zurücktreten. Die Kampftätigkeit in der Mandschurei nimmt anscheinend den Charakter einer Entscheidungsschlacht zwischen Tschangtsolin und seinen Gegnern an. Die Japaner treffen Sicherheitsmaßnahmen und verstärken ihre Garnison in Mukden. Im übrigen geht in Peking das Leben normal weiter. In den europäischen Hotels fehlt es nicht an Vergnügungen.

Die Kabinettsumbildung in Aegypten

Anscheinend als Folge der vorangegangenen Unterredung zwischen dem englischen Oberkommissar und dem König von Aegypten, ist dieser nun bereit, den Rücktritt Rashad Paschas anzunehmen, wobei er ihm gleichzeitig den Ismael-Orden verleihen wird. Rashad Pascha hat bisher eine Glanzlinie-Stellung im königlichen Hause innegehabt und besaß einen großen Einfluß auf die dynastische Politik. Er gilt als der Mann, der für die Auflösung des Parlaments mit verantwortlich ist und als einer der schärfsten Gegner Zaglul Paschas.

Die Kämpfe in Marokko

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tanger hat Abd el Krim ein Dorf der Uiaera Metuia vollständig zerstören lassen, weil seine Bewohner sich den Spaniern unterwerfen wollten. Die spanischen Truppen waren bereits im Dorfe eingetroffen, wurden aber von den Riffkabylen zurückgeworfen. 40 Spanier und zahlreiche Einwohner wurden getötet. Der Präsident des spanischen Riffkomitees ist von seinem Besuch bei Abd el Krim nach Tanger zurückgekehrt, angeblich mit dem Auftrag Abd el Krims, auf der Grundlage des französisch-spanischen Friedensangebotes vom letzten Juli mit den Franzosen und Spaniern zu verhandeln.

Der Schah und sein Onkel

V. **Paris**, 9. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der frühere Schah von Persien Achmed Riza hat die Pariser Polizei in Kenntnis gesetzt, daß er von seinem Onkel verfolgt wird. Der Onkel habe ihm mitgeteilt, daß er ihn durch fünf Kugeln ums Leben bringen werde und die sechste für sich selbst verwenden werde. Da der Erschah seinem Onkel mit weiteren Geldunterstützungen nicht aushelfen will, ist eine Differenz zwischen beiden entstanden. Infolgedessen wird der Erschah von Persien in seinem Hotel durch die französische Polizei scharf bewacht und man wird dafür sorgen, um den Onkel, dessen Ankunft in Paris erfolgt sein soll, sofort zu verhaften oder wenigstens schadlos zu machen.

Die Besatzungsverminderung

— **Paris**, 10. Dez. Dem „Petit Parisien" zufolge werden das 62., das 120. und das 133. Artillerie-Regiment zurückgezogen werden. Das 62. und 133. Regiment würden aufgelöst und das 120. nach Frankreich zurückverlegt werden.

Festgenommener Gemäldedieb

— **Paris**, 10. Dez. Gestern wurde der 32 Jahre alte Kölner Hotelangestellte Fritz Reinberger verhaftet, als er versuchte, das aus dem Kölner Wallraf-Richartz-Museum gestohlene Gemälde „Die Madonna mit dem Kinde" für 300 000 Franken an einen Amerikaner zu verkaufen. Reinberger ist bis zur Auslieferung an die deutschen Behörden ins Gefängnis eingeliefert worden.

Die Bekämpfung von Schund und Schmutz

Im Reichstagsausschuß für Bildungswesen wurde § 1, Abs. 1 des Gesetzentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften in folgender Fassung angenommen:

Zum Schutze der heranwachsenden Jugend werden Schund- und Schmutzschriften in eine Liste aufgenommen. Außerdem ist eine alljährlich zu ergänzende Liste empfehlenswerter Kinder- und Jugendschriften herzustellen. Beide Listen sind Behörden und Organisationen, die Jugendpflege betreiben, in ausreichender Anzahl zur Verfügung zu stellen, die Liste der Schund- und Schmutzschriften den Organisationen jedoch nur auf besondere Anforderung und wenn der Nachweis ernster Jugendpflege erbracht wird. Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden haben die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, daß in keiner ihrer Einrichtungen Bücher oder Schriften Kindern oder Jugendlichen zugänglich gemacht werden, die in die Liste der Schmutz- und Schundschriften aufgenommen sind. Organisationen, die solche Bücher oder Schriften der Jugend zugänglich machen, können behördlicherseits nicht mehr als Jugendpflege betreibende Organisationen angesehen werden und dürfen nicht unterstützt werden. Reich, Staat und Gemeinden haben dafür zu sorgen, daß möglichst in jeder Gemeinde wenigstens eine gute Jugendbücherei vorhanden ist.

Diese Fassung des § 1, Abs. 1 entspricht einem Antrag der Sozialdemokraten, der im Ausschuß gegenüber der Regierungsvorlage die Mehrheit für sich hatte. Abgelehnt wurde ein Antrag des Abgeordneten Mumm (D. N.), wonach wegen einer politischen Tendenz als solcher eine Schrift nicht auf die Liste gesetzt werden soll.

Die Wohnungsanforderungen in der Pfalz

Der von dem Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen erlassene Befehl, daß bis zum 1. April kommenden Jahres von jeder Neuanforderung von Räumlichkeiten abzusehen ist, hat die große Beunruhigung, die in der pfälzischen Bevölkerung wegen der starken Neuanforderungen von Räumen für die Besatzungstruppen in der Pfalz entstanden ist, nicht zu beseitigen vermocht. Die großen Neuanforderungen sind in der Pfalz am 4. und 5. Dezember erfolgt. Es steht bis jetzt noch nicht fest, von wann der französische Befehl datiert ist, es ist jedoch anzunehmen, daß er die Quartierverhältnisse für die Zeit nach der in London erfolgten Unterzeichnung des Vertrages von Locarno regeln will, also, daß er sich auf die Zeit nach dem 1. Dezember bezieht, zu welchem Zeitpunkt auch die sogen. Zweiständnisse der Rheinlandkommission infraft getreten sind. In diesem Falle müßten die zahlreichen nach dem 1. Dezember erfolgten neuen Beschlagnahmungen von Räumen in der Pfalz rückgängig gemacht werden; sonst hätte der französische Befehl praktisch wenig Wert, wenn sich die französischen Besatzungsbehörden auf lange Zeit hinaus reichlich mit neuen Quartieren eingedeckt haben, die über den bisherigen Besitzstand hinausgehen.

Letzte Meldungen

Der 80. Geburtstag Bodes

— **Berlin**, 10. Dez. Vor dem Kaiser Friedrich-Museum begann schon in den Morgenstunden eine ununterbrochene Auto-Auffahrt. Im ersten Stock des Museums empfing der heute 80jährige Wilhelm von Bode die Gratulanten. Der schmale Gang, der von den Ausstellungsräumen zum Arbeitszimmer führt, war mit Lorbeer dekoriert. Zuerst waren die Museumsdirektion und Assistenten zur Stelle. Dann wurden Deputationen der preußischen und der Berliner Behörden, außerdem die Abgesandten der Berliner Gesandtschaften gemeldet.

— **London**, 10. Dez. Zum heutigen 80. Geburtstage Wilhelm von Bodes schreiben die „Times" in einem Leitartikel, Bode sei als der größte Museumsdirektor unserer Zeit bekannt und verfüge als Kenner der Künste über ein ungeheures Wissen. Für die Kunst in Deutschland habe dieser große Mann mehr getan, als man sagen könne.

Berufung im Dolchstoßprozeß

Gegen das Urteil im Dolchstoßprozeß hat der Vertreter des verurteilten Redakteurs der „Münchener Post" Gruber bereits Berufung beim Landgericht München eingelegt.

Der Konflikt im Bankgewerbe

— **Berlin**, 10. Dez. Wie der Reichsverband der Deutschen Bankangestellten mitteilt, haben die am gestrigen Mittwoch mit dem Reichsverband der Bankleitungen geführten Verhandlungen zwecks Verlängerung des Reichstarifvertrages für das deutsche Bankgewerbe zu keinem Ergebnis geführt. Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten wird nunmehr die Intervention des Reichsarbeitsministeriums anrufen.

Schwerer Eisenbahnunfall

— **Paris**, 10. Dez. Aus Bilbao wird gemeldet, daß ein Personenzug durch Zusammenstoß mit einer Rangierlokomotive entgleiste. Kurz darauf fuhr ein Schnellzug mit größter Geschwindigkeit auf den entgleisten Personenzug auf. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Mehrere Wagen des entgleisten Zuges wurden meterweit geschleudert. Bis jetzt wurden drei Tote und zahlreiche Verletzte festgestellt.

Einer der größten Niederländer

Zu Peter Brueghels 400. Geburtstag am 10. Dezember

Von Professor Dr. Ernst Friedrichs

Das 16. Jahrhundert ist das große Zeitalter der Wiedergeburt der Wissenschaft und der Kunst. Im 16. Jahrhundert ersteht die Wissenschaft neu im Humanismus, der an das griechische Altertum anknüpft, und an das griechische Altertum knüpft auch die Kunst an. Diese Wiedergeburt, Renaissance erfüllte sich zuerst und am schönsten in Italien, wo Maler wie Raffael, Leonardo da Vinci, Tizian und der als Maler wie Bildhauer gleich große Michelangelo für die Ewigkeit geschaffen haben. Dieser Glanz strahlt auch in Deutschland wieder: Dürer, Holbein, Kranach sind seine großen Künstler. Und zu Deutschland gehörten damals die Niederlande, allerdings nur bis zur Abdankung Karls V. (1555). Die Niederlande waren zu jener Zeit sehr reich und die Wohlhabenderen spendeten von ihrem Ueberfluß reichlich der Kunst, der Baukunst wie der Malerei. Die letztere ist noch fruchtbarer gewesen als die erste. In der Kunst strahlte, wie gesagt, noch Italien nach überall hin aus, und so steht denn die niederländische Malerei unter Italiens Einfluß. Wir finden dort eine Reihe von Künstlern, welche ganz die italienische Renaissance in sich aufgenommen und sie nun ganz in ihren Werken wiederspiegeln lassen. Es gibt jedoch auch eine zweite Reihe von Künstlern, höher einzuschätzende, welche das Fremdgut in sich aufgenommen haben, es aber mit dem Geist der Heimat und mit dem eigenen Empfinden erfüllen. Das schafft eine national-niederländische Kunst. An ihrer Spitze steht Peter Brueghel.

Peter Brueghel, oder wie er sich später schreibt Breughel, hat seinen Namen von dem bei Breda gelegenen Dorfe Brueghel, wo er 1525 geboren wurde. Er machte seine ersten Studien in der sehr bekannten Antwerpener Malergilde, hat sich dann jedoch weiter in Frankreich und Italien ausgebildet und war auch in Rom selbst. Aber dieses Studium, so lehrreich und gehaltvoll es für ihn gewesen, hat ihn nur dazu getrieben, alle Eindrücke des Südens restlos seinem nordischen Empfinden und seiner niederländischen Naturanschauung anzugleichen, und so ist er ein Eigener geworden.

Seine Reise jenseits der Alpen hat seine großartigen Naturstudien gezeitigt, Partien aus dem Hochgebirge, Felswände, Flüsse, wie sie perspektivisch vor ihm keiner erreicht hatte. Auch verfügte er über ein glänzendes Kolorit: die Farben des Bodens, der Bäume heben sich kräftig von einander, Licht und Schatten sind ungemein geschickt verteilt. Außerdem versteht er die Landschaft packend zu beleben, so daß diese Vorgänge noch den Landschaftsreiz erhöhen. Das trifft gleichmäßig alle seine Landschaften, unter denen wohl noch ganz besonders seine November-, Dezember-, Februar-Landschaften zu nennen sind. Ein Meisterwerk ersten Ranges ist seine „Herbstliche Gebirgslandschaft mit Viehherde" im Kunsthistorischen Museum in Wien, das übrigens mehr als die Hälfte seiner Werke besitzt. Ein Kind seiner Zeit kann er an der Bibel nicht vorübergehen, und das ist nun das Sonderbare und Großartige zugleich, wie er die biblischen Stoffe mit seiner Heimat verwebt. Berühmt ist sein „Bethlemitischer Kindermord in einem schneebedeckten holländischen Dorfe" (gleichfalls in Wien).

Eigentlich noch mehr wird er als Maler des derben natürlichen Lebens geschätzt, besonders des Bauernlebens, und darum hat man ihm auch den unterscheidenden Namen „der Bauernbrueghel" gegeben. In diesen Bildern ist er der Bahnbrecher des Naturalismus, der Begründer der niederländischen Bauernmalerei geworden. Im Volksleben seiner Heimat, in den ländlichen Festen und Tänzen zeigt er eine außerordentliche scharfe Beobachtung, ist er ein vorzüglicher Humorist, ein scharfer Satiriker. Das beste Bild dieses Genres ist seine „Bauernhochzeit", gleichfalls in Wien, mit seiner Schlemmerei und Völlerei, mit der Masse der Menschen, mit der Masse der gefüllten Krüge; auch das schleckende Kind ist nicht vergessen. Das niedere Volk ist seine Hauptdomäne. So sind großartig seine über die Landstraße ziehenden „Sackpfeifer" und von wüster Komik sind seine „Zwei betrunkenen Weiber", beide gestützt von Männern, die eine in ihrer Trunkenheit laut brüllend, die andere melancholisch stierend. Berühmt sind auch die kleinen Bilder „Der Galgen" in Darmstadt und die „Blinden" in Neapel, beide erst kurz vor seinem Tode entstanden. Er ist ein vortrefflicher Sittenschilderer seiner Zeit — aus seinen Bildern ersieht man ein gut Teil Zeit und Kulturgeschichte. Seinem Humor und seiner Satyre lag auch das Phantastisch-Spuckhafte, das er schon bei seinem Lehrer Hyronimus Bosch erlernt hatte: die Höllenszenen, deretwegen man seinen Sohn, der auch Peter hieß, den Höllenbrueghel nannte, haben sich später nur als Kopien nach seinem Vater herausgestellt.

Peter Brueghel ist vielen ein Vorbild gewesen. Seine Schule hat die Blüte der niederländischen Genremalerei herbeigeführt. Auch seine Söhne sind in die Fußstapfen des Vaters getreten. Gelernt haben sie von ihm allerdings nur indirekt, denn sie waren noch kleine Kinder als er schon starb. Er ist, nur 44 Jahre alt, 1569 in Brüssel gestorben, wo er ein paar Jahre zuvor zugezogen war.

Neben dem älteren Sohn, dem eben genannten Peter, der weniger hervortritt, ist dann der zweite Sohn Jan berühmt geworden, der Sammbrueghel genannt, wegen seiner welchen Malweise, auch Blumenbrueghel, da er vorzugsweise Landschafts- und Blumenmaler war. Daß er ein wirklicher Künstler war, zeigt seine innige Freundschaft mit Rubens, mit dem er gemeinschaftlich u. a. das berühmte Bild „Adam und Eva im Paradies" gemalt hat.

Es ist eine eigene Sache im Leben, daß, wenn man gar nicht an das Glück oder Unglück denkt, sondern nur an strenge, sich nicht schonende Pflichterfüllung, das Glück von selbst, auch bei entbehrender, mühevoller Lebensstellung sich einfindet.

Wilhelm von Humboldt.

• • •

Was gilt die Welt?

Von Hans Franck

Isidor Dravelin, ein vielumtriebener Kaufmann, Vater einer schwarzäugigen Tochter, die der Hofmarschall der Mutter Friedrichs des Großen, der tolle Graf Axel von Roederer, wohl nicht einzig wegen ihrer Schönheit geehelicht hatte — denn ihr Erzeuger besaß jene Millionen, welche die Roederer seit Generationen mit so ungewöhnlichem Fleiß auszuheben gelernt hatten, daß Axel nichts übrig blieb, als davon zu träumen. Dravelin hatte in seinem Alter das Unglück zu erblinden. Als nun der Baron Wimpel, der berühmteste Augenarzt seiner Zeit (einer der Ersten, der mit Erfolg den Star stechen konnte) auf einer Durchreise von Petersburg nach Paris für drei Wochen in Berlin Halt machte, riefen Tochter und Sohn dem Vater einmütig, sich diese Fügung des Himmels nicht ungenützt entgehen zu lassen. Isidor, willens dazu (wer möchte auch wohl, wenn Gott es ihm in seine Hand gelegt hat, nur eine Stunde den Anblick dieser schönen Erde verlieren?) verabsäumte nicht, als gewinnender Kaufmann, im voraus zu fragen, was denn die Operation koste? Und als der Graf, da der Alte sich mit seiner Antwort: „Ah bah, eine Lappalie!" nicht zufrieden geben wollte, die Summe von zwanzig Louisdor nannte, wobei er die Lippen keine zwei Millimeter zu öffnen für gut befand, riß der Greis die beiden welken Hände in die Höhe und rief: „Wie? Zwanzig Louisdor? Hält der Doktor mich für einen Esel, der, wie Sie, nicht weiß, was der Anblick dieser Pauswelt wert ist? Keinen halben Louisdor gilt er unter Kennern! Keinen halben, Herr Graf!"

Weil sich die Kinder bei dem ungeheuren Vermögen ihres Vaters nicht wohl in Feilschen mit dem Doktor einlassen konnten, der Blinde jedoch niemals mit einem Wörtlein auf den Handel zurückkam, so unterblieb die Operation, die ohne Frage, da es sich um den heilbaren Alterstar handelte, gelungen wäre.

Der Graf Roederer, nicht eben scharfen Geistes, hat bis ans Ende seiner Tage darüber nachgedacht, ob der Vater seiner Frau mit diesem Ausspruch wieder einmal seinem altbekannten Geiz oder seiner grotesken Misanthropie oder aber beiden zugleich Ehre gemacht hatte: heißt das: er dachte darüber nach, wenn ihm keine mühelose Lebensmissionen, die Millionen Isidor Dravelins an die Welt zu bringen, dazu Muße sich.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Der Wunschzettel

Es ist nicht unbedingt nötig, daß ein Wunschzettel geschrieben sein muß. Es gibt tatsächlich Wunschzettel, auf denen nichts steht. Die kleine Trude kann zwar schon tüchtig zeichnen, und die Linie ausgleichen kann sie auch schon, aber sie hütet sich, den Wunschzettel zu verunzieren; denn sie weiß ganz genau, daß der Weihnachtsmann gute Augen hat und die Kinder danach beurteilt, ob sie zu schreiben können. Sie kann nämlich noch gar nicht schreiben. Wie rührend ist das doch, wenn die kleinen Analphabeten von den Wunschzetteln reden und so gewichtig tun, als ginge es nicht ohne das. Für sie ist es wirkliche Wirklichkeit! Advent ohne Wunschzettel ist überhaupt garnichts. Sie wundern sich immer, daß Mutti noch keinen Wunschzettel geschrieben hat. Heimlich werden sie denken: sie sagts nur nicht, weil sie's nicht verraten will.

Vielleicht muß die große Schwester die Hand führen. Und das ist dann wirklich drollig. Wenn ich Weihnachtsmann wär', würde ich mir solche Wunschzettel aufheben. Und ein rechter Vater, der etwas Sinn für die Entwicklung seiner Kinder hat, hebt sie sich bestimmt auf. Es ist doch ein reizendes Geschenk, der Tochter am Polterabend, wo ihr ein großer Wunsch erfüllt ist, diesen kleinen Wunschzettel zu überreichen. Nicht wahr, man kann sich das sehr hübsch ausmalen? Wenn die Kinder zehn Jahre alt sind und langsam den Glauben an den Weihnachtsmann verlieren, zaudern sie wohl, ihren Wunschzettel zu schreiben; aber sie merken, daß auch ohne den Weihnachtsmann Weihnachtsgeschenke beschert werden und behalten die schöne Sitte bei, als hätten sie den wirklichen echten Kinderglauben noch, wie viele große Menschen es auch tun, die manchmal recht klug dabei rechnen.

Und nun denke man einmal, was der Weihnachtsmann zu lesen und zu bestellen hat. Er muß sehr viel orthographische Fehler mit verschlucken und wird manchmal sein graues Haupt hin- und herwiegen; aber ich glaube, er ist so alt, daß er es nicht mehr tragisch nimmt; er hat schon zuviel Orthographie mitgemacht und findet sich nicht mehr recht damit zurecht. Die Hauptsache ist, daß der Wunschzettel nicht allzuviel Wünsche zeigt, denn Begehrlichkeit gefällt dem Weihnachtsmann nicht. Habt ihr eure Wunschzettel schon geschrieben?

H. R.

*

* **Berufung in den Reichs-Wasserstraßenbeirat.** Der Reichsverkehrsminister hat den Vorsitzenden des Partikulierschiffer-Verbandes „Jus et Justitia" e. V., Rechtsanwalt Anton Lindeck, M.d.R.W.R., gemäß § 10c der Verordnung über Beiräte für die Reichswasserstraßen in den Reichswasserstraßenbeirat berufen.

* **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Zu den Prüfungen Anfang November 1925 hatten sich 76 Kandidaten gemeldet. Bestanden haben folgende 54 Kandidaten: 1. Allgemeine kaufmännische Diplomprüfung (alte Ordnung — 4 Semester): Walter Bäßler von Stuttgart, Wilhelm Becht von Mannheim, Adolf Becker von Mainz, Emil Bensinger von Biederswiler, Otto Bonn von Steinfeld, Heinrich Bassert von Wallstadt, Dr. Herbert Buhl von Kaiserslautern, Wilhelm Bungert von Mannheim, Jos. Bersch von Mediasch (Siebenbürgen), Wilhelm Christ von Gießen, Theodor Deitelbacher von Ingolstadt, Wilhelm Emrich von Redenbach, Gustav Fesenmeyer von Mannheim-Neckarau, Theo Gleich von Ludwigshafen a. Rh., Erich Greth von Kaldenkirchen, Emilie Hacker von Heidelberg, Maria Heberling von Rauental, Karl Herberger von Rheinsheim, Wilhelm Illg von Eckhardt, Hermann Janßen von Cleve, Thea Krauß von Speyer a. Rh., Ernst Kelf von Berghofen (Westf.), Dr. Werner Laible von Kaiserslautern, Fritz Leinenkugel von Weinheim, Georg Mayer von Lauterecken, Peter Müller von Weinheim, August Naßner von Schwetzingen, Hans Oberpriller von München, Bohmiel Perski von Wilna, Franz Rößle von Herrenberg (Baden), Richard Roth von Mannheim, Ernst Schaffer von Würzburg, Wilhelm Schwahl von Mannheim, Bennedetrich Schoeller von Mülheim-Ruhr, Paul Seelde von Dortmund, Friedrich Thiel von Kamen (Westf.), Paul Weis von Kaiserslautern, Hilde Wirth von Heidelberg, Margot Wirth von Königshütte Oberschl.); 2. die handelswissenschaftliche Handelslehrerprüfung (alte Ordnung — 6 Semester—): Karl Bachmann von Kaiserslautern, Else Beck (Sch. M. Clothilde) von Worms, Ludwig Braunecker von Klingenmünster, Viktor Eiermann von Höpfingen (Baden), Adolf Hofem von Ludwigshafen a. Rh., Gustav Wilhelm Kiesel von Mannheim, Paula Landshut von Neumarkt, Albrecht Loy von Neupfitz, Hanna Mönimann von Kein a. d. R., August Müller von Bamberg, Erich Neumann von Landau, Herbert Passon von Gleiwitz, Georg Schäfer von Pfungstadt, Karl Teutsch von Zeiskam, elh Willingmann von Holzwickede.

* **Schwere Zusammenstöße.** Gestern vormittag fuhr Ecke Hafen- und Rheinstraße ein Lastkraftwagen gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 14, wobei letzterer aus den Schienen gehoben wurde. Durch Glassplitter wurde dabei ein 23 Jahre alte Frau am rechten Bein verletzt. Im nahegelegenen Diakonissenhaus wurde ihr ein Notverband angelegt. Die beiden Fahrzeuge erlitten erhebliche Beschädigungen. — Nachmittags fuhren in der Käfertalerstraße ein Lastkraftwagen mit Anhänger und ein Einspännerfuhrwerk zusammen, wobei das letztere Fahrzeug umgeworfen wurde. Es entstand nur Sachschaden.

* **Betriebsunfall.** Als gestern nachmittag ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling im Betriebe der Firma Mohr u. Federhaff eine Schiebetür zumachen wollte, fiel diese um und traf den Lehrling. Mit einem beiderseitigen Rippenbruch wurde er mit dem Sanitätsauto in das Allg. Krankenhaus eingeliefert.

* **Schlimmer Sturz.** Infolge Trunkenheit stürzte gestern nachmittag auf dem Gehweg vor dem Hause J 1, 8 ein 33 Jahre alter Fuhrmann zu Boden und zog sich an der linken Hüfte Verletzungen zu. Da er über heftige Schmerzen klagte, ließ man ihn mit dem Sanitätsauto nach dem Allg. Krankenhaus überführen, woselbst nur leichte Hautabschürfungen festgestellt wurden.

* **Das Verdienstkreuz verloren.** Am 3. Dezember ging auf den Planken vor P 4 ein silbernes Verdienstkreuz für Dienstboten mit der Inschrift „Magdalene Rath für treue Dienste" verloren. Der „ehrliche" Finder hat sich noch nicht gemeldet.

* **Ein Sack Mehl gefunden.** Auf einer Straße in Waldhof wurde ein Sack Mehl mit der Bezeichnung „Backo Sperry Flour U.S.A." aufgefunden. Näheres bei der Kriminalpolizei im Schloß.

* **Kellerdiebstahl.** Entwendet wurden in der Nacht zum 8. Dez. aus einem Keller in der Schwetzingerstadt 3 Korbflaschen mit 5 Liter Kirschwasser, 20 Liter Obstbranntwein, 5 Liter Zwetschgenwasser und 10 Pfund gesalzenes Rindfleisch.

Marktbericht

Auf dem Donnerstag-Hauptmarkt bot sich wiederum das gleiche Bild wie vor acht Tagen. Die Zufuhr war ausgezeichnet, aber die Konsumenten fehlten. Der Mannheimer geht bei schlechtem Wetter nicht gern auf den Markt; er kauft an solchen Tagen die Ware lieber in den Ladengeschäften. Wer schöne Weihnachtsäpfel wollte, mußte für das Pfund 30—42, für Nüsse 50—70 und für Kastanien 25—35 Pfg. anlegen. Birnen und Trauben sah man sehr wenig. Unter den Gemüsearten fällt das große Angebot in Rosenkohl auf, der auch mit Vorliebe gekauft wurde. Schöner Blumenkohl wurde gleichfalls viel begehrt. In Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Sellerie und Meerrettich war das Geschäft gut, wenn die Nachfrage auch besser hätte sein können. Spinat sah man nur in kleinen Mengen, dafür aber gab es umsomehr Salate, vor allem Endiviensalat, für den 10—25 Pfg. bezahlt werden mußte. Feldsalat wurde in der Preislage von Mk. 1.—1.60 verkauft. In Südfrüchten fiel die große Zufuhr von Orangen auf. Bananen sah man dagegen weniger. Kartoffel kosteten 10 Pfund 40—50 Pfg. Die Auswahl in Seefischen war nicht so reichhaltig als sonst. Flußfische waren dafür in umso größerer Menge auf dem Markt. Unter dem lebenden und geschlachteten Geflügel hatten die Gänse die Vorherrschaft und in Wildpret die Feldhasen. Ferner gab es Rehe, Fasanen und Wildenten. Das Verkaufsgeschäft in Wildpret war besser als am letzten Markttage. Für ein Ei wurden 10—20 Pfg. und für Butter 2.—2.70 verlangt. Nach der amtlichen Markttendenz war der Marktverlauf recht schleppend und unbefriedigend.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichteramtes verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund. Kartoffeln 4—5; Salatkartoffeln 10—12; Bohnen, dürre, weiße und bunte 25—35; Wirsing 12—15; Weißkraut 4—6; Rotkraut 12—15; Blumenkohl, Stück 20—110; Kohlraben, Stück 10; Karotten 12; Gelbe Rüben 10; Rote Rüben 10—12; Erbsen, dürre, 30—50; Spinat 30—40; Zwiebeln 10—15; Knoblauch, Stück 5—15; Endiviensalat, Stück 7—25; Feldsalat 100—160; Meerrettich, Stück 30—70; Tomaten 100; Rosenkohl 45—55; Sellerie, Stück 10—80; Suppengrünes, Büschel 10; Petersilie, Büschel 10; Trauben 100—120; Aepfel 15—42; Birnen 30—70; Orangen, Stück 5—15; Zitronen, Stück 5 bis 15; Bananen, Stück 10—18; Nüsse 50—70; Süßrahmbutter 240 bis 270; Landbutter 200—230; Weißer Käse 40—60; Honig mit Glas 170—220; Eier, Stück 11—20; Hechte 160—180; Karpfen 140—180; Schleien 200; 200; Barben 120—140; Kabeljau 40—50; Schellfische 35—50; Goldbarsch 40; Seelachs 50; Seehecht 60; Backfische 60; Hahn, lebend, Stück 200—350; Hahn, geschlachtet, Stück 250—750; Huhn, lebend, Stück 200—350; Huhn, geschlachtet, Stück 200—800; Enten, geschlachtet, Stück 600—1200; Tauben, lebend, Paar 200; Tauben, geschlachtet, Stück 100—120; Gänse, lebend, Stück 500—1000; Gänse, geschlachtet, Stück 800—1800; Feldhasen: Ragout 110, Braten 170; Rindfleisch 100—110; Kuhfleisch 60; Kalbfleisch 120—130; Schweinefleisch 130—140; Gefrierfleisch 75.

ch.

* **Fristgerechte Abgabe der Vermögensteuererklärungen bis 31. Dezember.** Die Landesfinanzämter sind angewiesen worden, die Vermögensteuererklärungen, die bis 31. Dezember eingehen, noch als fristgerecht abgegeben entgegenzunehmen. Es kommen daher Verzugszuschläge auf Grund des § 170 der Reichsabgabenordnung nicht zur Anrechnung, wenn die Vermögensteuererklärung bis zum 31. Dezember 1925 abgegeben wird.

* **Preisabbau bei der Eisenbahn.** Die Gebühren für die Versicherung von Expreßgut, die sog. Markenversicherung, sind auf etwa ein Drittel der bisherigen Sätze ermäßigt worden.

* **Geltungsdauer der Weihnachts-Fahrkarten.** Die für die Weihnachtsfeiertage gelösten Eisenbahn-Fahrkarten gelten diesmal, da der Tag nach Weihnachten auf Sonntag fällt, vom 23. bis einschließlich 27. Dezember.

Vorträge

Wie erziehe ich mein Kind zum freien Menschen?

Diese Frage war das Vortragsthema von Dr. phil. Rugel in der gestrigen Versammlung der Ortsgruppe Mannheim des Monistenbundes im Saale der Pergola. Weltanschauung ist nach den heutigen Begriffen, wie der Redner ausführt, heute das, was dem Kinde als Erbe mit auf den Lebensweg gegeben wird. Gar zu bald führe sie aber zu Seelennot und Irrtum. Schon der erste Schritt in die geheimnisvolle Sphäre führe zu dem Zwiespalt zwischen Religion und Bekenntnis. Wirkliche Religion sei ein so tiefes Bedürfnis, daß es mit Worten nicht in ein System gebannt werden kann. Darum ist sie Persönlichkeitssache, deshalb kann sie auch nicht vererbt sein, sondern finde ihre Ausgestaltung im Kampfe des Lebens. Die freie Erziehung des Kindes hat frühestens zu erfassen die Grundsätze sittlichen Wollens, die Kinder zu lehren, recht vom Unrecht zu unterscheiden. Das Grundübel bestehe darin, daß man Gott als ein Wesen materieller Art hinstelle. Dem Kinde genügt es, wenn ihm Gott als über der ganzen Natur stehender Vater erklärt wird. Fernzuhalten ist alles, was in dieser Anschauung die Menschen von einander trennt. Das Leben zeigt uns zur Genüge, auch bei denen, die das Bekenntnis nicht negieren, daß das, was den Menschen als religiöse Grundsätze nahe gebracht wurde, schließlich ad acta gelegt wird. Kinder freier Eltern sollten statt des Religionsunterrichtes sich folgendes zur Erziehung ihres Kindes zum freien Menschen zur Richtschnur nehmen: Nur der Wahrheit dienen. Die Forderungen der Vernunft erfüllen. Sittliche Kraft gebrauchen. Wahrhaftigkeit muß des Kindes Religion sein. Vertrauen geben heißt, das Kind gewinnen, Vertrauen nehmen, heißt die Liebe in ihm zerstören. Wahrheit in Worten und Gedanken ist der Grundzug der harmonischen Persönlichkeit. Die Erkenntnis des Unwahren durch das Kind rächt sich manchmal bitter, namentlich bei den Mädchen. Darum ist es eine Forderung der Vernunft, das Kind über das Innigverbundensein des Menschen mit der Natur mit Ernst und heiliger Scheu aufzuklären. Erziehung zur Kraft durch Sport usw. werde dem Kinde die Spannkraft geben, die es hinaushebt über die Niederungen und Gefahren des Lebens. Nur wo freie Menschen erzogen werden, wo Achtung vor den Menschen und ihrem angestammten Rechte besteht, nur da erblüht wahre Freiheit.

-r.

*

Ueber den Kampf des Zionismus

sprach Mittwoch abend auf Einladung der Zionistischen Ortsgruppe Mannheim in der August Lamey-Loge Kurt Blumenfeld-Berlin, eine der führenden Persönlichkeiten der zionistischen Bewegung in Deutschland. Einleitend gab der Redner einen historischen Rückblick auf die Geschichte des Judentums bis zur Gegenwart. Das Judentum habe schon seit Jahrhunderten aufgehört, eigene Geschichte zu gestalten. Das ganze Streben und Wesen des Judentums sei darauf abgestellt gewesen, sich mit der jeweils herrschenden Staatsform zu identifizieren, um auf diese Weise allen Konfliktsmöglichkeiten aus dem Wege zu gehen, abgesehen von einzelnen Persönlichkeiten, die aber außerhalb des offiziellen Judentums als Ganzes standen, wie z. B. Auer, Eisner und Rathenau. Eine Hauptrolle in der jüdischen Bewegung spiele das Problem des staatsbürgerlichen jüdischen Lebens. Ueber dieses Problem spielen sich innerhalb des Judentums selbst die heftigsten Auseinandersetzungen ab. Auf der einen Seite stehe der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der für eine völlige Gleichberechtigung mit den Germanen, die in Wirklichkeit gar keine echten Germanen mehr seien, eintrete, während der Zionismus das Ziel eines jüdischen Eigenlebens mit eigener jüdischer Verantwortungspolitik erstrebe. Dieses Ziel sei in seinen Anfängen in der Schaffung der jüdischen Heimstätte in Palästina ereicht. Man könne sagen, daß sich die jüdische Verantwortungspolitik dort bewährt habe. Herrsche doch in Palästina, das mit seinen 3000 Mann Polizeitruppen kaum gesichert sei, vollständige Ruhe, während in Damaskus, das durch 30 000 Mann wohlausgerüstete Soldaten geschützt sei, gerade jetzt wieder blutige Unruhen und Kämpfe mit der arabischen Bevölkerung an der Tagesordnung seien. Gewiß seien die anfänglichen schöngefärbten Berichte durch die späteren genauen Studien widerlegt worden, aber trotzdem könne man sagen, daß es heute in Palästina vorwärts gehe. Auch für Deutschland sei die Palästinafrage von besonderer Wichtigkeit. Es müsse und werde sich damit beschäftigen, sobald es Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundrates ist, denn hier werde zum ersten Male das Recht auf Kolonisation anerkannt, eine auch für Deutschland sehr wichtige Tatsache. In Palästina sei zum ersten Male ein Zusammenleben zweier Völkerstämme auf freiheitlicher Grundlage in die Tat umgesetzt worden. Hier in Palästina, in seinem eigenen Lande, könne das Judentum zeigen, was an ethischen und idealen Kräften in ihm steckt. Hier finde die jüdische Wissenschaft und Kunst, das Genie seinen natürlichen Resonanzboden, während es bisher sich sein Publikum hatte suchen müssen. Wir sind überzeugt, schloß der Redner seine fast zweistündigen, in der Materie interessanten Ausführungen, daß der beschrittene Weg zur Erneuerung und Wiedergeburt der Juden führt und deshalb lohne es sich, als Jude zu leben.

14

Veranstaltungen

Nationaltheater. Am Sonntag wird im Nationaltheater als zweites Gastspiel von Richard Tauber anstelle von „Violetta" Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen" gegeben. Richard Tauber singt den „Hoffmann".

Beamtenfortbildungskurse. Die berufliche Fortbildung der Beamten auf hochschulmäßiger Grundlage hat in Berlin und München zur Gründung dauernder Verwaltungsakademien geführt. Seit Beginn des Winter-Semesters im November veranstaltet nun auch die Handels-Hochschule Mannheim zusammen mit verschiedenen Beamtenverbänden einen Beamtenfortbildungskursus. An vierzehn Abenden wird in drei ineinandergreifenden Vortragsreihen das Kernproblem aller Beamtenfortbildung, das zugleich auch im weiteren Bereiche der Staatsbürgerkunde eine zentrale Stellung mit einnimmt, behandelt, das Thema: „Beamter und Gemeinwesen". Der Vortragszyklus dieses ersten Semesters ist als eine allgemeine Einführung in die Probleme des modernen Staats, der Gemeinden und des Berufsbeamtentums gedacht. Die unerwartet starke Beteiligung (mehr als 600 Beamte und Beamtinnen aller Art) hat schon jetzt eine äußere Teilung des Kursus nötig gemacht. Es nehmen Beamte aller Arten und Grade daran teil; besonders stark ist der Anteil der Kommunalbeamten- und verschiedener Verkehrsbeamten-Verbände. Die Vortragsreihe von Professor Rumpf, betitelt „Staat, Stadt und Beamter in ihrem Wesen und Werden", geht dieser Tage zu Ende. Es schließt sich an Stadtsyndikus und Beigeordneter Dr. Cahn-Garnier mit fünf Vortragsabenden über „Verwaltungswesen". Professor Erdel wird Anfang März mit der Reihe „Beamtenrecht" abschließen.

Kunst und Wissenschaft

Maler Müller-Gedenkfeier. Zum 100. Todestag des Malers Müller findet am kommenden Samstag im großen Saale des Saalbaues in Neustadt a. d. H. eine Maler Müller-Gedenkfeier statt, bei der Leopold Reitz die Festrede halten wird. Die Liedertafel, der Musikverein, ein Soloquartett und ein Mitglied des Mannheimer Nationaltheaters werden das Programm des Abends durch ihre Darbietungen ausfüllen.

Internationale Ausstellung für Menschenschutz. In Budapest findet unter dem Protektorat der Regierung von Mai bis September 1926 eine Internationale Ausstellung für Menschenschutz statt. Die Ausstellung wird alle Phasen des menschlichen Lebens bis zum Tode veranschaulichen, die historische Entwicklung der Gesundheitslehre und Heilkunde in Bild und Schrift darstellen, die Technik der Arzneimittelfabrikation und der Herstellung ärztlicher Instrumente illustrieren. Bisher ist von deutscher Seite die Beteiligung des Dresdener Hygienischen Museums zugesichert worden.

Ausgrabung eines römischen Kavallerielagers in England. Im Tale des Usk in Süd-Wales werden seit zwei Jahren durch das National-Museum von Wales bedeutende Reste römischen Ursprungs freigelegt. Es fand sich, wie die Seemannsche „Kunstchronik" berichtet, ein einfaches Lager aus Erdwällen mit Spuren von Gebäuden von Holz, aus der Zeit der Eroberung von Wales durch die Römer — 75 n. Chr. — stammend, das einem Kavallerieregiment als Garnison diente. Etwa 30 Jahre nach der Erbauung dieses Lagers sind die Holzgebäude in Flammen aufgegangen, und im ersten Jahrzehnt des zweiten Jahrhunderts wurde dann ein verbesserter Neubau aufgeführt. Die Erdwälle sind damals durch eine Steinmauer ersetzt worden, die stellenweise noch bis zu 4 Meter aufrecht steht. Von den vier Doppeltoren sind drei noch verhältnismäßig gut erhalten, das Haupttor war von Türmen flankiert. Im Innern des Lagers ist die große „Exerzierhalle" bemerkenswert, die in den Kastellen am rheinischen Limes häufig anzutreffen ist, in England jedoch erst bei einem einzigen römischen Lager sich hat nachweisen lassen. Zwischen 110 und 130 n. Chr. ist nach Ausweis der gefundenen Münzen die Erbauung des Lagers unterbrochen worden, wahrscheinlich 122 n. Chr. als die römischen Truppen in Nordengland zur Erbauung der Hadriansmauer zusammengezogen wurden. Eine Wachtmannschaft hielt das Lager einstweilen noch besetzt, bis es 140 n. Chr. endgültig verlassen worden ist. Auch die bürgerliche Niederlassung vor dem nördlichen Tor des Lagers ist untersucht worden. Hier fand man Spuren von Holzbauten, ein großes aus Stein errichtetes Gebäude, sowie in einiger Entfernung eine Villa mit 20 Zimmern, die als Wohnung des Kommandanten anzusprechen sein dürfte. Die hier gefundenen Silbermünzen reichten von Vespasian bis Hadrian.

Das Messinggehirn. Mit dem Worte „Messinggehirn" bezeichnet der Amerikaner einen Apparat, der in dem Laboratorium des Coast and Geodetic Survey in Washington zum Bestimmen der Bewegung der Gezeiten benutzt wird. Dieser Apparat gestattet, wie in der „Uhrmacher-Kunst" berichtet wird, das Festsetzen von Ebbe und Flut in irgendeinem Seehafen der Welt zu beliebiger Zeit bis auf 2000 Jahre im voraus genau zu bestimmen. Mit einem einfachen Handgriff wird die Maschine eingestellt, und sofort kann der Wasserstand zu einer bestimmten Stunde eines beliebigen Jahres in irgendeinem Seehafen auf einem Zifferblatt abgelesen werden. Gleichzeitig zeichnet sich die Gezeitenkurve auf einer Papierrolle auf. Fünfzehn Jahre waren zum Bau dieser Maschine erforderlich; sie ist seit 1912 in Betrieb. Die Bezeichnung Messinggehirn rührt daher, daß fast sämtliche 15 000 Teile, aus denen diese Maschine besteht, mit Ausnahme der Grundplatte, aus Messing hergestellt sind. Zehn Jahre nach ihrer Inbetriebnahme, im Jahre 1922, wurde die Maschine nachgeprüft, indem eine vor zehn Jahren gemachte Bestimmung noch einmal vorgenommen wurde, wobei es sich zeigte, daß beide Angaben genau miteinander übereinstimmen. Hierbei ging hervor, daß nicht die geringste Abnutzung während dieser Zeit eingetreten war. Man behauptet, diese Maschine sei imstande, die Arbeit von 60 Mathematikern mit absoluter Zuverlässigkeit durchzuführen.

st.

Theater und Musik

Uraufführung in der Dresdener Staatsoper. Eine gewandelte E. Th. A. Hoffmann-Uraufführung, die die Dresdener Staatsoper mit ihren reichen Mitteln prunkvoll herausbrachte. Die Dresdener Ballettmeisterin Ellen v. Cleve-Petz gestaltete Hoffmanns Roman „Die Elixiere des Teufels" zu einer Balletpantomime. Der in Berlin lebende holländische Komponist Jaap Kool schrieb eine lärmende, unsinnliche Musik dazu, die das Geschehen und die Bewegung nicht stützt und ausdeutet, die sich über alle Harmoniegesetze hinwegsetzt und nur in ihrer Rhythmik und Instrumentation fesselt. Kapellmeister Kurt Striegler war mit der Staatskapelle der Partitur ein beredter Anwalt. Eine unerhört kostspielige Ausstattung machte die Pantomime zum blendenden Schaustück. Zwei Regisseure am Werke: Georg Kiesau und Ellen v. Cleve-Petz. Künstlerisch das Bühnenbild Adolf Mahnkes, in berauschender Farbigkeit die Kostüme Prof. Fantos. Köstlich die Bühneneinrichtung und die Beleuchtungssinfonien. Aber die Fülle des äußeren Geschehens wurde nicht durch die Mittel der Pantomime dramatisch gespielt. Man erlebte aneinandergereihte prunkvolle Bilder, aber nicht den Zauber, den E. Th. A. Hoffmann über Klostermystik und Weltflucht, über katholische Bräuche breitet. Nur die Rolle des Widersachers in der Gestaltung Erich Pontos kam aus Hoffmanns Bezirken. Alles in allem: E. Th. A. Hoffmann wurde in seinem pantomimisch dramatisierten Roman heraufbeschworen, aber nicht sein Geist. J. R.

MARCHIVUM

Film-Rundschau

—g. **Palast-Theater.** Urwald, undurchdringliches Dickicht mit tausend lauernden Gefahren, Raubtieren, Schlingpflanzen und Sümpfen! Am Rande das einsame Haus des finsteren Barker. Nicht weit davon die Kolonie San Silos. Den Frieden der Farmer stört immer wieder das Verschwinden junger Mädchen, die der Urwald verschlingt. Ein Gorilla raubt sie und hält sie in unauffindbarem Versteck. Alle Mühe ist vergebens. Da kommt Marcco, der Starke. Er fand in der Heimat die Spur eines Verbrechens und ist ihr nach San Silos gefolgt. Unerschrocken, im Vertrauen auf die Kräfte seines Geistes und seines Armes, dringt er ins Urwalddunkel, gefolgt von seinen Freunden. Gefahren drohen: Tiger, Schlangen, Krokodile, Nashörner, aber auch morsche Brücken, tückische Sümpfe! Allem entgeht er, doch den Schrecken des Landes findet er nicht. Ein geheimnisvoller Segler läuft San Silos an. Einer von der Mannschaft verrät Marcco die kostbare Ladung. Der wittert furchtbare Zusammenhänge. Nachts bricht er auf zu neuer Jagd, zur Jagd nach Barker; denn er ist der Gorilla. Er findet ihn, kann eines der geraubten Opfer befreien und „die Bestie von San Silos" der Gerechtigkeit überliefern. Dann holt er vom Schiff die teure Fracht, das zweite Opfer. Zuletzt bringt ein Dampfer das dritte Mädchen, das er in der Heimat vor dem Verderben rettete. Barker trifft die verdiente Strafe: im Gerichtssaal erkennt er in einer der Geraubten seine eigene totgeglaubte Tochter. Die Erkenntnis zermalmt ihn, ein Herzschlag endet sein Leben. In echtem Milieu — afrikanischer Urwald — erwächst die Handlung voll Glut und Leben, voll ständig sich steigernder Spannung. Aufregung, verzweifelter Kampf, und in dem allem Marcco, der Ruhige, Sichere. Jede einzelne Rolle ist in guten Händen. Aber alle sind nur der Rahmen. Der Mittelpunkt ist der Bezwinger der Bestie: Marcco! — „Jimmys Traum", ein lustiger Zweiakter und die Gaumont-Wochenschau ergänzen das sehr gute Programm. Letztere bringt als „Extrablatt" die Unterzeichnung des Locarnopaktes und läßt uns jenen denkwürdigen Augenblick nacherleben.

Tauwetter im Gebirge

Unter dem Einfluß der durch das außerordentlich ausgeprägte Tief im Norden herangeführten warmen Luftmassen hat sich im Schwarzwald von oben nach unten fortschreitend eine Erwärmung durchgesetzt, die an sich nicht sehr stark ist, aber doch als Tauwetter bezeichnet werden muß. Es muß bei dem Gebrauch dieses Wortes jedoch genau beachtet werden, daß dabei von einem Abschmelzen des Schnees nicht die Rede sein kann, vielmehr äußert sich der Einfluß der Erwärmung darin, daß der Schnee sich kräftig zusammensetzt. Die Frostgrenze hatte sich um die Wochenmitte bis auf etwa 700 Meter gegen die Täler vorgeschoben, während in der Ebene vielfach noch starker Frost herrschte. Am Dienstag wurden im Tal des Mains noch 20 Grad unter Null (Wertheim) gemessen, in der Rheinebene noch 14 Grad, auf den Hochflächen der Baar noch bis 10, während es der Hochschwarzwald nur noch auf 2 Grad Kälte brachte. Die Temperaturumkehr hat am Mittwoch weitere Fortschritte gemacht, sodaß mittlere Lagen von 700 Meter bereits frostfrei geworden waren (Triberg Null Grad). Gleichzeitig mit der Erwärmung setzte Bewölkung und vielfach dunstiges Wetter ein, wobei es teilweise zu leichtem Nebelgeriesel, da und dort auch zu feinem Regen kam, ohne daß diese Erscheinung jedoch größeres Ausmaß annahm. Der Luftdruck ist nur unerheblich bis jetzt zurückgegangen, sodaß man annehmen kann, daß das nördliche Tief, ohne nennenswerten Einfluß weiterhin zu erlangen, vorüberziehen und auf seiner Rückseite wieder kühlere Luft herbeiführen wird. Es würde dann erneut eine Erniedrigung der Temperatur und Niederschläge in Form von Schnee zu erwarten sein. Den Sportbahnen wäre durch eine solche Entwicklung ganz gut gedient, da die starken Mengen Neuschnees sich jetzt festigen und absetzen und für den nachkommenden Neuschnee eine vorzügliche Unterlage schaffen. Brauchbar sind um die Wochenmitte nur die Rodelbahnen, während für den Skilauf nur mäßige Bedingungen gegeben sind, da der Schnee in seiner Beschaffenheit durch die Luftfeuchtigkeit gelitten hat und feucht und schwer geworden ist. Die Schneehöhen sind ein wenig zurückgegangen, weil sich die alten Schneemengen gesetzt haben. Man kann durchschnittlich bis auf die Lagen von 600 Meter herunter mit 50 bis 85 Zentimeter rechnen. Im übrigen wird man gut tun, bis kommenden Sonntag den Gang der Dinge abzuwarten.

W. K.

Aus dem Lande

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Heidelberg

Kr. **Heidelberg,** 6. Dezbr. Die Sitzung am 6. Dezember, der eine Besichtigung des Zahnärztlichen Instituts der Kasse vorausgegangen war, nahm einen sachlichen und befriedigenden Verlauf. Die vom Vorstand eingebrachten Anträge (Voranschlag für das Jahr 1926, Aenderung des Unterstützungssatzes für Familien-Wochenhilfeleistungen und ferner Erhöhung der Familienhilfe bei Bezug von Arzneien) wurden einstimmig angenommen. Verwaltungsdirektor Stock erläuterte die im Voranschlag aufgeführten Positionen. Die Höhergruppierung der freiwilligen Mitglieder in ihrer Beitragsklasse sei im allgemeinen angesichts des vierfachen Mehraufwandes gegenüber der Beitragseinnahme für diese Mitglieder dringend geboten. In begründeten Fällen werde jedoch weitestgehende Rücksicht geübt werden. Verwaltungsdirektor Stock vergleicht an Hand einer Tabelle die Leistungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse mit denjenigen der übrigen Kassen im Amtsbezirk. Bei dem Vergleich sei zu berücksichtigen, daß die Kasse in der Genesungsfürsorge wesentliches leistet, wogegen die anderen Kassen weit zurückbleiben. Die Ortskrankenkasse steht mit ihren Leistungen an der Spitze sämtlicher Kassen im Amtsbezirk. Der zehnprozentige Kostenanteil der Versicherten beim Arzneibezug falle ab 1. Dezember 1925 weg. Zur Satzungsänderung führt Verwaltungsdirektor Stock aus, daß der Vorstand gewillt sei, den bisherigen hälftigen Kostenanteil, den die Kasse bei Medikamenten für Familienangehörige geleistet hat, auf drei Viertel zu erhöhen. Das Mitglied hätte also nur noch ein Viertel zu bezahlen; im Interesse einer glatten Geschäftsabwickelung und einer vereinfachten Verrechnung wurde dieses Viertel nach dem Betrag einer Durchschnittsrezeptur in Höhe von M. 1.— festgesetzt, sodaß also in allen Fällen nur noch eine Aufzahlung von 25 Pfg. als Kostenanteil der Familienmitglieder von diesen zu entrichten sei. Nach der Vorlage würde also die Kasse künftig folgende Leistungen an Wochenhilfe für Familienmitglieder gewähren: 1. Entbindungsgeld 25 Mark, 2. Wochengeld mindestens 50 Pfg., höchstens 2 M. pro Tag, 3. Stillgeld mindestens 25 Pfg., höchstens 1 M. pro Tag. Zu der Frage Wiedereinführung der Unterstützung für die ersten 3 Karenztage, die aus Kreisen der Versicherten gestellt wurde, weist Verwaltungsdirektor Stock auf die dringende Gründe hin, die einem dementsprechenden Beschluß entgegenstehen. Die Bezahlung der Karenztage bedeute für die Kasse eine Mehrausgabe von annähernd 112 000 M. jährlich, und diese Mehrausgabe sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht tragbar. Erwähnt sei noch, daß zum Schluße der Sitzung sowohl die Behandlungsweise in der Zahnklinik, als auch die Unterbringung in Seeheim mehrfach lobend anerkannt wurde.

Neues aus aller Welt

Der sterbende Bubikopf

Seine Agonie ist schon kein Geheimnis mehr. All jene zeitlosen Jungfern, die die Mode ungeschoren ließ, reiben sich schadenfroh die Hände, und die anderen haben nasse Taschentücher. Ein kühner Schritt bereitete weiland dem Mozartkopf, dem unvergeßlichen, für den noch Fontane geschwärmt hat, ein unverdient plötzliches Ende, und die bunten Seidenschleifen mußten in die Schubkästen verschwinden. Wie herzlos war dieser Abschied! Aber die Mode zeigt sich ihren Priesterinnen nicht dankbar. Entgegen aller Natur und Natürlichkeit macht sie launische Sprünge und reißt jene unbarmherzig mit sich fort. Jetzt hilft ihnen keine Schere mehr. Sie müssen zu dem Kitsch der falschen Haare greifen, um fashionabel zu bleiben; wo sollen Hals- und Schulterlocken auch allsogleich herkommen? Der geschlechte Herrenscheitel, der sträflich ausrasierte Nacken und das Monokel, ihr würdiges Gegenstück, diese letzten verzweifelten Opfer der Bubikopfpriesterinnen, die despotische Göttin verschmäht sie, ihr dernier cri kommandiert sie zum Untergang, und wer von uns allen möchte die Trauer darob nicht sentimental finden!

Ihr letzter Ruf heißt: Reformation! Aber wo und wie? Nun, die hellhörigsten unter ihren Propheten künden schon, wiewohl noch zaghaft, was da geschehen wird. Zeichen und Wunder fürwahr! Denn wir Männer werden, wie einst, dekorative Bärte tragen, die Leutnantsschneidigkeit unserer korsetthaften Sakkos, die Pedanterie unserer Bügelfalten werden zu bald schon dem heiteren Gespött historischer Kostümfeste anheimfallen, ja unsere Beinkleider werden den legeren Sackstil von 1860 noch übertrumpfen. Faltig, locker, bequem: die Losung der saloppperen Zukunft! Und ihr, stillt Eure Tränen! Die mißachtete Stiefschwester Eurer Tyrannin, die Natur, verhilft euch gerne wieder zum alten Evaschmuck. Kaum ein paar Jahre noch, und ihr seid unser würdig wie je: nicht mehr shimmytanzende Girls im frechen Stakkato gestutzter Frisuren und Röcke, sondern frommschöne Gainsboroughmädchen, die schämig die Lider senken, wenn der schmachtende Freund eure baumelnden Löckchen — ohne Gefahr, daß sie abreißen — durch die zärtlichen Finger gleiten läßt. Ausgeträumt ist der Bubitraum. Die Geschlechter sind hergestellt, und eines schönen Tages — o, er liegt noch so weit, aber er kommt! — wird ein romantischer Literaturprofessor beweisen, jenes alte Lied sei auf euch und uns gesungen worden, ihr wißt schon, welches ich meine, es klingt so lieb:

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da wußte man nichts von Mamsell und Madam;
Die züchtige Jungfrau, das häusliche Weib,
Sie waren echt deutsch noch an Seel und an Leib.
Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da herrschte noch sittig verschleierte Scham;
Man trug sich fein ehrbar und fand es nicht schön,
In griechischer Nacktheit auf Straßen zu gehn . . .

H. B.

*

— **Entdoktert.** Die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät der Universität München hatte vor mehreren Jahren dem Journalisten und angeblichen Weltreisenden Friedrich Koch-Wawra aus Kassel den Titel eines Doktors der Philosophie verliehen. Die Fakultät hat nunmehr Koch-Wawra den Titel und die mit diesem verbundenen Würden wieder entzogen, weil er unter Verwendung eines gefälschten Reifezeugnisses zur Immatrikulation und dadurch zur Promotion gelangt ist.

— **Ein Schildbürgerstreich.** Durch die Ortsschelle ließ die Bürgermeisterei Roßdorf am Samstag bekanntmachen, daß die Eisbahn in der Gemeindebadeanstalt zum Schlittschuhlaufen freigegeben sei. Als daraufhin die Jugend sich auf das Eis begeben wollte, mußte sie die betrübliche Wahrnehmung machen, daß sich das Eis auf den Grund gesenkt hatte und in die Brüche ging. Die für das Wohl ihrer Bürger besorgte Gemeinde hatte nämlich, um Unfälle zu vermeiden, vorher sämtliches noch unter der Eisdecke befindliche Wasser abfließen lassen. Unter diesen Umständen war natürlich an eine Ausübung des Sportes nicht zu denken.

—**Das Rätsel des Bleikellers.** Wer nach Bremen kommt, der versäumt gewiß nicht, den Bremer Ratskeller aufzusuchen, welcher durch Hauffs „Phantasien" Berühmtheit weit über die Grenzen des Reiches erlangte; der versäumt aber auch nicht, sich wenige Schritte vom Ratskeller entfernt im Bleikeller umzusehen. Im Bleikeller liegen in offenen Särgen Mumien, die Jahrhunderte alt sind und mit ihren trockenen lederartigen Gesichtern seltsame Rätsel über Tod und Leben aufgeben. Der merkwürdige Raum befindet sich im Dom, dessen Bau im 11. Jahrhundert schon nach dem Vorbild des Kölner Domes begonnen wurde. Er enthält neben prächtigen Kunstwerken — Skulpturen, Goldmosaikbildern, Glasgemälden usw. — manche Denkwürdigkeiten, so den Grabstein des Freiherrn von Knigge, des Verfassers des Buches „Ueber den Umgang mit Menschen". Die sonderbarste Sehenswürdigkeit aber ist der Bleikeller, der neben der östlichen Krypta des Domes liegt. Eine geheimnisvolle Kraft wirkt in ihm. Leichen, die man in ihm aufbewahrt, verwesen nicht. Wenige Schritte nur tief, steigt der Besucher flache Stufen hinab. Da stockt er schon. Und das Auge haftet jetzt wie gebannt an den fünf, sechs Gesichtern, die starr und eingefallen aus den Särgen blecken. Ein Dachdecker liegt hier, der um 1450 bei einer Dacharbeit ums Leben kam. Dort ruht ein Student aus dem 17. Jahrhundert, der bei einem Duell fiel. Noch ist deutlich die Narbe an seinem Hals zu bemerken. Ueberbleibsel aus dem Dreißigjährigen Krieg sind der schwedische General und sein Adjutant. Eine schwedische Gräfin liegt an die 260 Jahre dort. Verschlossen ist ein Sarkophag. In ihm liegt der schwedische Kanzler von Engelbrecht etwa 180 Jahre. Sein Sarkophag soll erst geöffnet werden, wenn sein Geschlecht ausgestorben ist. In einer Reihe an der Wand stehen die offenen Särge. Weiß wie Kalk sind die Leiber. Voll Grausen geht ein Schatten durch den Raum. Und doch sind die Gesichter so gut erhalten, daß die Merkmale ihrer Gesichtszüge unschwer herausgelesen werden können. Welche Kraft ist hier am Werke? Lange Jahre haben sich die Wissenschaftler darum bemüht, den sonderbaren Fall aufzuklären. Sie stehen vor einem Geheimnis. In letzter Zeit wurde die Erklärung dahin abgegeben, daß im Boden Radium enthalten ist. Radium — ein chemisches Element — findet sich spurenweise in der festen Erdrinde und sendet Strahlen aus. Unter den radioaktiven Stoffen ist Radium der wichtigste. Bisher liegen noch keine abschließenden Ergebnisse darüber vor, wie die mumifizierenden Kräfte ihr Werk vollbringen. Um zu erproben, ob die Kraft auch an anderen Körpern als Menschenleichen wirksam ist, hängte man totes Geflügel in den Raum. Diese Tierkörper trocknen ein und halten sich unverwest schon viele Jahre. Nachdenklich verläßt jeder Besucher den Raum mit den offenen Särgen und den eingetrockneten Leichen und sinnt über das Rätsel des Todes nach.

— **Die Bestimmung des Geschlechts** ist ein Problem, das die Wissenschaft fortgesetzt beschäftigt. Der englische Arzt Dr. Thomas Eden hat in einer wissenschaftlichen Versammlung über interessante Versuche berichtet, die er auf diesem Gebiete gemacht hat. Er hat seine Experimente mit Motteneiern begonnen. Er ging dann schrittweise weiter vor, bis er zuletzt seine Versuche mit Tauben anstellte. Seiner Behauptung nach sind die Versuche jetzt soweit gediehen, daß er hofft, ein Mittel zu finden, mit dem man auf dem Wege äußerer Behandlung das Geschlecht des ungeborenen Kindes wunschgemäß bestimmen kann. Ueber das Ergebnis seiner Versuche hat sich der Arzt des Näheren nicht ausgelassen.

— **Der sensationellste Ehescheidungsprozeß,** den die Vereinigten Staaten von Nordamerika seit langer Zeit erlebt haben, ist mit einem Erfolg der Frau zu Ende gegangen. Es handelt sich um die Ehe des jungen Rhinelander, des Sprossen einer millionenreichen alten amerikanischen Hugenotten-Familie und der Tochter eines Chauffeurs namens Jones. Der junge Rhinelander ist 22, seine Frau 25 Jahre alt. Die Heirat erregte seinerzeit in den Gesellschaftskreisen von Newyork erhebliches Aufsehen, da die junge Frau Rhinelander in häuslichen Dienststellungen u. zuletzt als Kellnerin tätig gewesen war. Die Familie Rhinelander sagte sich von dem jungen Manne los. Der Skandal wurde noch ärger, als sich herausstellte, daß Negerblut in den Adern der jungen Frau Rhinelander floß. Dieser Umstand wurde dann benutzt, um die Gültigkeit der Ehe anzufechten. Dabei machte der junge Rhinelander mit seinen Angehörigen gemeinsame Sache gegen seine Frau. Er behauptete, von ihr über ihre Abkunft getäuscht worden zu sein. Um dies glaubhaft zu machen, wurde der junge Rhinelander während des Prozesses von seinem eigenen Anwalt als geistig zurückgeblieben und schwachsinnig hingestellt, während man von dem Vorleben der Frau schonungslos alle Schleier wegriß. Die Frau mußte sogar den Richtern ihre Körperfarbe zeigen. Nach wochenlangen Verhandlungen entschied das Schwurgericht zugunsten der Frau für die Gültigkeit der Ehe. Die Familie Rhinelander will Berufung dagegen einlegen, Frau Rhinelander aber erklärt, daß sie gegen ihren Mann jetzt auf Ehescheidung wegen böswilliger Verlassung klagen werde.

— **Das Ende eines afrikanischen Propheten.** Ein Kongoneger namens Mwanalischa, der sich selbst Gottes Sohn nannte und im Kongo das größte Ansehen unter den Eingeborenen genoß, wird sich demnächst vor einem Gerichtshof der belgischen Kolonie zu verantworten haben. Der Prophet zog mit einem zahlreichen Anhang durch das Land, um seine Stammesgenossen zu bekehren. Wer sich bekehren ließ, wurde dann getauft und zwar so, daß man ihn fünf Minuten lang im Wasser untertauchte. Wenn der Mann oder die Frau die Taufprobe lebend überstand, galt er als erlöst. Wenn aber der Tod eintrat, so war es die Strafe für vergangene Sünden. Obgleich der Prophet auf seinem Bekehrungszug eine große Anzahl von Todesspuren hinterließ, hing ihm doch die Bevölkerung in großen Scharen an. Als die belgischen Kolonialbehörden von den Dingen Kenntnis erhielten, boten sie starke Polizeikräfte auf, um den Propheten einzufangen. Dieser aber entwich über die Grenze auf das britische Gebiet Nord-Rhodesiens. Hier wurde er als Schwindler entlarvt und von seiner Umgebung, die mit ihm geflohen war, preisgegeben. Einer seiner Anhänger schlug ihn nieder und die andern mißhandelten dann den Bewußtlosen mit Stöcken und Waffen aller Art. Der Prophet wurde auf belgisches Gebiet zurückgebracht wo sich seine Verletzungen als so schwer erwiesen, daß ihm beide Arme abgenommen werden mußten. Der Prophet ist des Mordes in 80 Fällen angeklagt. Die Anklagebehörde geht davon aus, daß er sich einen starken Anhang unter der Bevölkerung schaffen wollte, um dann die Herrschaft der Weißen zu stürzen.

Aus der Pfalz

Der Novemberindex des Statistischen Amtes Ludwigshafen

* **Ludwigshafen,** 9. Dez. Die rückläufige Bewegung der Inderziffer setzte sich auch im November fort. Die Ludwigshafener Inderziffer sank um 1.8 Prozent auf 141.1. Wie immer ist es die auch gewichtsmäßig stärkste Gruppe Ernährung, die den Ausschlag gab. Der Inder dieser Gruppe erniedrigte sich um 2.2 Prozent. Fleisch, in geringerem Umfange Wurst, Brot, Mehl, nicht zuletzt Zucker, Käse, Butter, Hülsenfrüchte gaben im Preise teils nicht unbeträchtlich nach; die Preisrückgänge bei den einzelnen Waren schwanken zwischen 0.3 Prozent und 11.5 Prozent. Bei Fleisch beträgt der durchschnittliche Rückgang 7 Prozent, bei Brot 4.5 Prozent, bei Käse 6.9 Prozent, bei den Hülsenfrüchten 4.9 Prozent und bei Zucker 11.5 Proz. Hingegen stiegen die Ausgaben für Gemüse entsprechend der Jahreszeit im Durchschnitt um 5.8 Prozent, die Ausgaben für Obst um 1 Prozent, für Eier um 6.3 Prozent. Bei der Gruppe Heizung und Beleuchtung sind Ruhrnußkohlen, Gaskoks und Brennholz im Preise gestiegen. Bei Kleidung und Sonstigem sind die Schwankungen unbedeutend. Die Ausgaben für Wohnung bleiben unverändert.

Nachbargebiete

* **Basel,** 9. Dezbr. Auf dem Bundesbahnhof in Basel ereigneten sich kürzlich zwei schreckliche Unglücksfälle. Auf der Elsässerbahn fiel der Heizer Keller aus Mülhausen von der Lokomotive, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Von den Rädern der Maschine waren ihm beide Füße abgefahren worden. Eine Stunde später wurde auf dem Wolf-Bahnhof ein verheirateter Rangierer von einer Maschine zu Tode gedrückt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 Uhr morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	6	5	−5	still	—	bedeckt	1	—
Königstuhl	625	73/4	2	4	−4	W	mäß.	Nebel	8	—
Karlsruhe	1 7	757,8	5	5	3	SW	leicht	Regen	4	—
Baden-Baden	2 3	758,0	6	6	5	—	—	Regen	3	—
Villingen	780	760,5	3	3	1	S	leicht	bedeckt	4	—
Feldberg Hof	1497	30,6	2	0	−2	SW	mäß	Schneel.	—	—
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—
St. Blasien	—	—	−2	−3	−1	W	leicht	Regen	—	—
Höhenschwb.	—	73,	—	—	—	—	—	—		

In Baden setzte gestern und heute nacht mit Ausnahme der Höhen über 1000 Meter Tauwetter ein. Die gestrigen Mittags- und heutigen Morgentemperaturen liegen in der Ebene bei 5 Gr., in 700 Meter Höhe bei 2—3 Grad. Die Schneedecke hat unterhalb 1000 Meter um durchschnittlich 10—15 Zentimeter abgenommen, bezw. schwanden ganz in tieferen Lagen. Der Kern des Tiefdruckgebiets ist wie erwartet, erst südöstlich gezogen und liegt heute über der Nordsee. Die Erwärmung ist in Deutschland bis zur Oder, im Süden bis etwa zur deutschen Ostgrenze vorgedrungen. Ueber Schottland und Irland ist bereits die erste Kaltluftstaffel der Rückseite des Tiefs erschienen. Bei uns ist vorderhand noch keine wesentliche Aenderung zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Zeitweise Regenfälle, höhere Lagen Schnee, für die Jahreszeit mild, über 1000 Meter Südwest- bis Westwinde, Anschwellen der Flüsse.

Sport und Spiel

Von der Organisation des deutschen Rudersports

Es wird nicht nur dem Laien, sondern auch manchem der jüngeren Ruderer interessant sein, einiges von der Organisation des deutschen Rudersports zu hören. Die Spitze dieser Organisation, die auch von anderen Sportverbänden als eine der bestgeleiteten anerkannt wird, bildet der Deutsche Ruder-Verband. Er wurde gegründet am 18. März 1883 in Köln, nachdem vorher am 12. und 13. August 1882 in Frankfurt a. M. auf einem von der Frankfurter RG. „Germania" einberufenen Kongreß in den Vorberatungen der Beschluß zur Gründung gefaßt war. Er ist der älteste deutsche Sportverband überhaupt und hat zur Zeit seinen Sitz in Essen, dem Wohnort des 1. Vorsitzenden Dr. Ruperti, seine vom Schriftführer J. Geork geleitete Geschäftsstelle in Hamburg.

Die inneren Ursachen zu seiner Gründung lagen in der zu jener Zeit kraftvoll wachsenden Rennruderbewegung, die durch die Fühlungnahme mit englischen führenden Ruderklubs fruchtbare Anregungen erhalten hatte. Die Frankfurter „Germania", die damals durch der hervorragenden Leistungen ihrer Achilles Wild-Mannschaft an der Spitze des deutschen Rennrudersports stand, hatte in den Jahren 1876, 1880, 1881 im Vierer, Achter und Einer Expeditionen nach England unternommen, von denen sie zwar ohne Sieg, aber selbst von den Engländern in ihrer Tüchtigkeit anerkannt, zurückkehrte. Die in Norddeutschland durch den Allgemeinen Alster-Club und den Norddeutschen Regatta-Verein in Hamburg und den 1881 gegründeten Berliner Regatta-Verein planvoll geförderte Rennruderei drängte nach einer ganz Deutschland zusammenfassenden Organisation. So entstand der Deutsche Ruder-Verband, dem sich sofort die Vereine anschlossen. Der Grundgedanke für die Schaffung des Verbandes und seine erste Tätigkeit war die Beratung und Festsetzung der Allgemeinen Wettfahrt-Bestimmungen (A. W.-B.), daran anschließend diejenige des Grundgesetzes, die beide in ihren Grundzügen noch heute in Geltung sind. Jetzt ist der Deutsche Ruder-Verband mit einer Mitgliedschaft von 47 Regatta-Vereinen und -Verbänden und 475 Rudervereinen, die rund 100 000 Einzelmitglieder darstellen, der größte der deutschen Ruderverbände. Die Geschäfte führt der aus 13 Mitgliedern bestehende Verbandsausschuß und drei ihm unterstellte Unterausschüsse für Jugendrudern, Wanderrudern und Bootsbau (technischer Ausschuß). Der Zweck des Verbandes ist laut Grundgesetz (§ 2) die Förderung des deutschen Rudersports, die erreicht werden soll durch (§ 3) Einwirkung auf die öffentliche Meinung, durch Bildung und Unterstützung von Ruder- und Regatta-Vereinen, durch Abhaltung deutscher Rudertage (alle zwei Jahre), durch Veranstaltung von Rudersportfesten, Meisterschaftsrudern, gemeinsame Wanderfahrten, Stiftung von Regattapreisen, Aufstellung allgemeiner Regeln und Wettfahrt-Bestimmungen und Ausübung vermittelnder und schiedsrichterlicher Tätigkeit. In letzterem Fall ist er die oberste Instanz, deren Entscheidungen endgültig sind.

Die Veranstaltung der mehr als 100 deutschen Regatten (außer der bereits erwähnten Meisterschafts-Regatta) überläßt der Verband den über das ganze Reich verbreiteten Regatta-Vereinen und -Verbänden, sowie einzelnen größeren Vereinen, die hierbei an Grundsätze und Wettfahrt-Bestimmungen gebunden sind. Bei Unregelmäßigkeiten und Protesten behält er sich auch hier die endgültige Entscheidung vor.

Da der Deutsche Ruder-Verband bei der Aufnahme neuer Vereine in bezug auf sportliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Eigenschaften gewisse Anforderungen stellte, führte diese Exklusivität zur Bildung anderer Verbände, des Deutschen Renn- und Wanderruderverbandes (Sitz Frankfurt a. M.), des Norddeutschen Ruderverbandes (Sitz Hamburg) und des Verbandes „Freie Ruderer und Rennfahrer" (Sitz Berlin). Die beiden letzteren sind als Arbeiterruderverbände anzusehen, der erstere begreift den Norddeutschen, den Süddeutschen und den Sächsischen Ruderverband mit rund 60 Vereinen und 5000 Mitgliedern in sich; alle drei pflegen hauptsächlich das Wanderrudern, das Wettrudern fast nur in Giqs.

Weil sich der Deutsche Ruder-Verband seiner Entstehung und Entwicklung gemäß auf die Herren-Rudervereine beschränkte, führte der zunehmende Aufschwung des sportlichen Ruderns zur Gründung weiterer, unabhängiger Verbände, des Deutschen Damen-Ruderverbandes, Sitz Berlin, des Lyzeal-Ruderverbandes Groß-Berlin, Sitz Berlin, des Jugend-Ruderverbandes, Sitz Berlin, und mehrerer Schüler-Ruderverbände in West-, Nord- und Ostdeutschland sowie im Wesergebiet und in Groß-Berlin (Sitz Köln, Hamburg, Stettin, Bremen, Berlin) deren bereits geplanter Zusammenschluß zu einem Allgemeinen Deutschen Schüler-Ruderverband wohl in Bälde zur Tat werden dürfte. Alle diese stehen in engen, sportlich-freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Ruder-Verbande und haben sich dessen Grundsätze in ihren eigenen Satzungen in der Hauptsache zu eigen gemacht.

Die internationalen Beziehungen im Tennissport

Der Internationale Tennisverband hält am 19. März 1926 in Paris seine fällige Jahresversammlung ab. Gemäß den Statuten muß die Tagesordnung vier Monate vorher den dem Internationalen Verband angeschlossenen Nationen zugehen, was dieser Tage geschah. Das Programm der Generalversammlung ist sehr umfangreich. Die Aufnahmegesuche von Aegypten und Portugal dürften ohne weiteres genehmigt werden. Deutschland hat kein Gesuch zur Wiederaufnahme in den Internationalen Tennisverband eingereicht. Aus diesem Grunde ist vorläufig nicht daran zu denken, daß Deutschland an den Davispokalspielen sowie an den internationalen Tennismeisterschaften von Amerika und England teilnehmen kann. Wir haben in dieser bedeutungsvollen Frage die Ansicht des Deutschen Tennis-Bundes eingeholt, die der Generalsekretär, Herr F. Gruber in folgenden interessanten Ausführungen niederlegt:

„Durch die französische und auch einen Teil der deutschen Presse ging eine Nachricht, wonach auf der für den 19. März 1926 in Paris einberufenen Tagung des Internationalen Lawn-Tennis Verbandes die Zulassung Deutschlands nicht zur Debatte steht, weil ein entsprechender Antrag vom Deutschen Tennisbund nicht fristgemäß gestellt worden ist. Schon gelegentlich der diesjährigen Generalversammlung der Fédération Internationale de Lawn Tennis am 20. März zu Paris ist durch eine Reihe ausländischer Zeitungen eine ähnliche Meldung geflissentlich verbreitet worden. Die Tatsache, daß kein Antrag Deutschlands vorgelegen hat, trifft zwar zu, doch kann die Notiz leicht zu Mißverständnissen über die Gründe des Ausbleibens des deutschen Aufnahmeantrages führen, so daß über diese Angelegenheit einige Worte der Aufklärung für die deutsche Sportwelt am Platze sein dürften. Daß im letzten März trotz mancher unbegründeten Behauptung auf Grund von Privatunterhaltungen zwischen einzelnen Spielern, in denen ja stets die Höflichkeit gewahrt wird, ein Antrag Deutschlands auf Aufnahme glatt zurückgewiesen worden wäre, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Der beste Beweis hierfür liegt ja allein in der unumstößlichen Tatsache, daß auch heute, nach der bereits erfolgten Paraphierung des Vertrages von Locarno, die Aussichten Deutschlands durchaus nicht um vieles günstiger zu beurteilen sind, als zu Beginn des Jahres. Amerika, das nicht nur durch die Aufhebung des Boykotts deutscher Spieler auf amerikanischen Turnieren, bis auf die zur Kompetenz der F. I. gehörigen Internationalen Meisterschaften, also auch der Davispokalspiele, sondern vor allem durch die aus der ausländischen Presse zur Kenntnis des Bundes gelangten begleitenden Ausführungen zu diesem Beschluß nach dem Kriege uns zum ersten Male die Hand wiederum reicht, hat bereits seine Zustimmung zu dem deutschen Aufnahmeantrag im vornherein erteilt und uns zweifellos dadurch eine goldene Brücke gebaut. Wir können ferner bestenfalls angenommen auf eine günstige Aufnahme unseres Antrages bei allen übrigen Ländern bis auf England mit seinen Dominions, Frankreich und Belgien, vielleicht auch das eine oder andere Land, das seine Stimme einem Engländer, Franzosen oder Belgier überträgt, rechnen.

Es sei hier nur daran erinnert, daß z. B. Argentinien, obwohl an der Aufnahme Oesterreichs sicherlich selbst gänzlich desinteressiert, diese durch die Uebertragung seiner Stimme an einen Engländer um ein ganzes Jahr verzögert hat. Groß-Britannien hat aber erst auf der Oktober-Sitzung seines Exekutiv-Comitees den Beschluß gefaßt, der Aufnahme Deutschlands zuzustimmen, wenn und sobald dieses dem Völkerbund beitritt. Mit der an dieser Stelle gewiß unverständlichen Verquickung von Politik und Sport muß nun einmal gerechnet werden, ebenso damit, daß sich der Ansicht Englands auch seine Dominions anschließen werden, wie sie dies in ähnlichen Fällen bisher stets getan haben. Frankreich und Belgien dürften, obwohl durchaus noch nicht feststeht, daß diese beiden Länder vielleicht doch der Aufnahme Deutschlands grundsätzlich nicht zustimmen werden, dem Beispiele Englands folgen. Dies vorausgesetzt, würde also bestenfalls, wenn wir lediglich die Gegnerschaft von England, seiner Dominions, Frankreichs und Belgiens, im übrigen aber die Zustimmung aller anderen Landesverbände, z. B. auch Japans, Argentiniens, Ecuadors, annehmen, eine knappe einfache Mehrheit, keinesfalls aber die bei einem fristgemäß eingereichten Antrage nötige ⅔ bezw. bei Behandlung der Frage als Dringlichkeitsantrag erforderliche ¾ Mehrheit zu erzielen sein. Der Antrag würde also mithin auch heute noch glatt abgelehnt.

Diese vorhandene Sachlage zwingt daher die verantwortlichen Führer des deutschen Tennissports zur größten Zurückhaltung und bestätigt die Richtigkeit des von ihnen bisher stets eingenommenen Standpunktes: Die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen im vollen Umfange erst dann ins Auge zu fassen, wenn die Vorbedingungen hierfür gegeben sind und auch ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit den anderen Nationen auf tennissportlichem Gebiete gesichert erscheint."

Hockey-Wochenrundschau

Der Deutsche Hockey-Bund sorgt, was begrüßenswert ist, für Länderspiele. So hat er mit Holland ein Spiel abgeschlossen, ebenso ein Rückspiel mit Oesterreich. Die Holländer empfangen uns am 28. Febr. 26 in Amsterdam. Ueber die Spielstärke des Gegners läßt sich nicht viel sagen. Bis vor Kurzem spielten die Holländer ein Hockey nach eigener Auffassung, das den internationalen Regeln nicht entsprach. Sie ließen z. B. das Spiel mit der Rückseite des Schlägers zu usw. Jetzt haben sie sich umgestellt, werden aber wohl nicht allzustark sein, um einen deutschen Sieg in Frage stellen zu können. Oesterreich dagegen hat sich in letzter Zeit sehr gemacht und spielt auf dem Kontinent nach Deutschland den technisch besten Hockey. Das am 2. Mai in Berlin, Leipzig oder Breslau stattfindende Spiel wird daher von großem Interesse sein und Deutschlands beste Vertretung erfordern.

Der Spielbetrieb des Sonntags hatte sehr unter der Kälte zu leiden. Teils waren die Plätze vereist und daher unbespielbar, teils wieder wurde abgesagt, da das Spielen mit eingefrorenem Schläger und kalten Händen sehr schmerzhaft ist und ein einwandfreies Hockey nicht zuläßt. Die Erschütterung bei einem Schlag ist zu stark, da nützt auch die beste Gummieinlage nichts. An sich schadet der Schnee nicht viel. Man hat nämlich erprobt, daß durch Walzen eine vorzügliche, glatte und wiederum weiche Spielfläche geschaffen werden kann, auf der es sich spielen läßt wie auf Tennisplätzen. Ein Wettkampf auf der ebenen weißen Fläche mit der roten Kugel ist direkt ideal zu nennen. Schließlich sagt so auch die Regelbestimmung, daß bei Schneefall mit roten Bällen gespielt werden solle, daß Schnee allein noch kein Hinderungsgrund zu sein braucht.

An diesem Sonntag sind nun die meisten Spiele ausgefallen. Nur in Westdeutschland scheint es Unentwegte gegeben zu haben, die Spiele von einiger Bedeutung zum Austrag brachten. Der Essener T. u. F. C. der bekanntlich Westdeutschlands beste Herrenelf stellt, schlug seinen Stadtgegner den Essener S. V. 99 im Klubkampf. Selbstverständlich hatte die erste Herrenelf mit 6:2 einen neuen Sieg an ihre Fahnen. Auch die Zweite und die Damen siegten, dagegen verlor die Jugend. Schwarz-Weiß Köln siegte im Klubkampf glatt mit 6:0 Punkten gegen den Mülheimer S. V.; dafür aber hatten die ersten Herren reichlich Mühe einen 5:3 Sieg zu erringen. Die Universitätsmannschaft von Bonn unternahm eine Reise zu der vereinigten Koblenzer-Ems'er und errang sogar einen 4:3 Sieg. Auch ein Damenspiel von Bedeutung fand statt, bei dem der Koblenzer T. V. 60 dem Andernacher Hockeyklub ein überlegenes Spiel lieferte und schließlich mit 3:0 siegreich blieb. *

Inzwischen hat auch das Eishockey seinen Einzug gehalten. Begeisterte Anhänger des Hockeysports schnallen ihre Schlittschuhe an und begeben sich zum Spiel auf Eis. Daß dies nicht so einfach ist, zeigte der bekannte S. C. Riesersee, ein routinierter Eishockeyverein, der Nürnberger Hockeygesellschaft, die er 10:3 schlug. Auch an anderen Orten wird das Eishockey aufgenommen.

Boxen

* **Breitensträter — Diener am 10. Januar.** Der Verband deutscher Faustkämpfer, der ursprünglich den 11. Dezember als letzten Termin für die Austragung des Treffens um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Hans Breitensträter und seinem Herausforderer Franz Diener festgesetzt hatte, nahm jetzt einen Vorschlag der interessierten Parteien an, wonach der Meisterschaftskampf spätestens bis zum 10. Januar ausgetragen sein muß. Bis dahin dürfen beide Boxer keinen anderen Kampf austragen. Zu dieser nochmaligen Verschiebung gab der V. d. F. nur seine Zustimmung, weil Breitensträter durch den Kampf gegen Paolino immerhin doch so mitgenommen worden ist, daß er unmöglich schon am 11. Dezember wieder voll kampffähig gewesen wäre.

* **Maingau-Meisterschaften der Amateurboxer.** Vor einer recht zahlreichen Zuschauermenge kamen am Samstag abend die Meisterschaftskämpfe der Amateurboxer des Maingaues zum Austrag bei denen z. T. recht gute sportliche Leistungen gezeigt wurden. Allerdings zeigten sich auch einige Amateure in mancherlei Hinsicht noch nicht ganz den Aufgaben gewachsen die an einen „ringgerechten Boxer" gestellt werden. Infolge zu schlechter Beteiligung fielen die Titel im Fliegen- und Bantamgewicht kampflos an Willend-1860 Frankfurt bezw. Herrmann-Aschaffenburg, die zusammen als Ersatz für die ausgefallenen Kämpfe ein Treffen im gemischten Gewicht bestritten, in dem Willand knapper Punktsieger blieb. Blau-Frankfurt 1870, nach hartem Kampf und einer Zusatzrunde gegen Schönig Eintracht-Frankfurt. Weltergewichtsmeister wurde Germanich-Bockenheimer T. G., der einen sehr schönen Kampf mit seinem Klubkameraden Bechold zu seinen Gunsten entschied. Den Titel des Leichtgewichtsmeisters errang sich Röderl Frankfurt 60 durch sicheren Punktsieg über Platz-Darmstadt. In einem sehr harten Treffen mit Röder II Frankfurt 60 erwies sich Mielke-Eintracht als bester Federgewichtler.

* **Zwei deutsche Siege beim Fünfländer-Boxturnier.** Das sich über drei Tage erstreckende Fünfländer-Boxturnier in Stockholm wurde am Montag abend beendet. Es brachte den beteiligten deutschen Amateurboxern zwei schöne Erfolge. Im Finale der Federgewichtsklasse konnte Volkmar (Hero-Berlin) gegen den Schweden Haglund einen in ganz großem Stile errungenen Punktsieg feiern und aus der Schwergewichtsklasse ging, wie bereits gemeldet, Siewert-Berlin durch seinen Finalsieg über den Schweden Levin als Sieger hervor. Der Schwede Andersen, der im Vorkampf den Berliner Schröder geschlagen hatte, mußte im Endkampf der Weltergewichtsklasse die Ueberlegenheit des Norwegers Haakon Hansen anerkennen. Die Leichtgewichtsklasse ergab den erwarteten Sieg des guten Italieners Locatelli, der den Schweden Bergqren nach Punkten abfertigte. Die übrigen Endkämpfe nahmen folgenden Ausgang: Fliegengewicht: Bihl-Schweden schlug Jansson-Schweden; Bantamgewicht: Gustafson-Schweden schlug Ruedberg-Schweden; Mittelgewicht: Falk-Schweden schlug Andersson-Schweden; Halbschwergew.: Ramm-Schweden schlug Bonnevier-Frankreich.

Vorbereitungen zur Winterarbeit des Deutschen Rodelbundes

Von Hanns Fittbogen, Pressewart des D. R. B.

Nachdem die Generalversammlung des Bundes — Ostern 1925 — in Schierke in tatkräftiger Weise das vorwärtsstrebende Leben des Bundes so geeint hatte, daß daraufhin neue große Anstrengungen und Ausgaben gewagt werden konnten, hat der Deutsche Rodelsport in klarer Weise entschieden, daß auch sein Sport, wohl der natürlichste aller Wintersportarten, gewillt und in der Lage ist, sich dem Volksganzen zur Verfügung zu stellen und die gesunde Freude am Wintersport jedem Volksgenossen teilhaftig werden zu lassen.

Zunächst wurde erkannt, daß nur durch ihre Tatkraft und Opferwilligkeit hervorragende Männer die begangenen Pfade in der erstrebten Weise weiter ausbauen können. Solche Leute wurden nun wiederum zu Führern gewählt und es glückte besonders, hierbei Nord und Süd, Ost und West in gleicher Weise zu vereinen. Wer die Arbeiten des alten Rodlers Scheuch in Frankfurt und des Dr. Wernecke, nahe bei dem pommerschen Ferdinandshof, etwas schon in früheren Jahren verfolgt hat, wird die Ueberzeugung unmittelbar in sich aufnehmen, daß diese Männer den Volkssport — Rodeln — zur weiteren Vollendung und Ausdehnung führen werden. Der Tatkraft dieser Männer und ihrer Anhänger ist es gelungen, vor allen Dingen das wichtigste Bindeglied für alle Rodler und Rodlerinnen zu schaffen: eine gut geleitete, sportlich auf der Höhe stehende Zeitung. Die Zeitung „Der Deutsche Rodelsport", im Verlag vom Fischer-Druck, Berlin, hat in ihren beiden ersten Nummern bereits bewiesen, was sie sich zur Führung der Interessen der Rodler als Ziel gesetzt hat. Diese Zeitung wird es nicht allein ermöglichen, Sportinteressen zu vertreten, sondern auch an stillen Winterabenden dem Sportsmann neue Anregungen für seine Kunst zu vermitteln. Aus dieser Erstarkung und tatkräftigen Führung des Bundes ergab sich auch bald, daß der Reichsausschuß für Leibesübungen auf Teilnahme des Bundes an der kommenden Olympiade großen Wert legte. Zum ersten Mal haben vier große Wintersportverbände daraufhin gemeinsame Sitzungen mit Vertretern des R. A. f. L. abgehalten, indem am 23. 5. 25 in Frankfurt a. M. der Deutsche Bob-Verband, der Deutsche Eislauf-Verband, der Deutsche Rodelbund und der Deutsche Ski-Verband mit Herrn Staatsminister a. D. Dominicus zusammen kamen, um die zu 1926 einberufene Olympiade zu beschicken. Dem einmütigen Zusammenhalten der drei ersten Verbände ist es dann auch gelungen, ohne eine Zersplitterung die Austragung der Meisterschaften auf der Olympiade so zu legen, daß jeder der drei von den Verbänden vertretenen Sportarten die seinige in denkbar günstigem Gelände ausüben kann: vom 23. bis 28. Januar 1926 in Triberg i. Schwarzwald: Eiskunst-Fahren und Bob-Fahren; gleichzeitig in Titisee: Rodeln, Eisschnellaufen, Eisschießen und Eishocken; vom 12. bis 14. Februar 1926 in Garmisch-Partenkirchen: die Ski-Wettbewerbe.

Jedem Kenner der Verhältnisse wird die damit erreichte Garantie von erstklassigem Sport auffallen, denn bei den unbeständigen deutschen Wintern wäre einerseits ein Ski-Wettbewerb im Schwarzwald weniger gesichert, wie andererseits — infolge des ungünstigen Geländes — das Rodeln, Bob-Fahren und Eis-Laufen in dem Streenert. Um hierzu noch weitere Vorteile zusammenzubringen, einigen die vier Sportverbände auch dahin über, daß ihre Meisterschaftsrennen mit dem Rennen der Olympiade vereinigt werden. Danach führt alle der Deutsche Rodelbund seine großen Rennen: Die Deutsche Rodelmeisterschaft auf Kunstbahn: am 23. und 24. Januar 1926 in Titisee; die Deutsche Rodelmeisterschaft auf Naturbahn: am 17. Januar 1926 in Schreiberhau aus.

In diesem Rennen wird zum ersten Male nach der verschärften deutschen Rodelordnung (D. R. O.) gefahren, die — außer einer Neulingsklasse — drei Wettfahr-Klassen und zwei Alters-Klassen vorsieht, deren Endziel die Meisterschaftsklasse ist. Diese Einteilung und die neuerdings erschienene Sportliteratur, vor allen Dingen das Buch „Der Rodelsport" von Dr. Wernecke, werden einen Sport auf die Bahn bringen, wie er vorher in gleichem Maße noch nicht gesehen worden ist. Diese Ueberzeugungen, dieses tatkräftige Arbeiten und Vorausschauen für den Rodelsport wird ohne Zweifel viele Freunde neu werben und damit helfen, das Rodeln immer mehr zu einem allgemein geübten Wintersport zu machen.

Wintersport-Notizen

* **Hauptversammlung der Skizunft Feldberg.** Am Sonntag hielt die Skizunft, jene in den Skiclub Schwarzwald eingegliederte, auf dem Feldberg ihre vierte Hauptversammlung ab. Die Skizunft hat sich in ganz kurzen Jahren zu einer unentbehrlichen und sportlich verdienstvollen Gruppe aufgeschwungen, die Hand in Hand mit dem Ski-Club Schwarzwald arbeitend, an der Durchführung der großen sportlichen Aufgaben wesentlich beteiligt ist. Es darf hier nur an die Schaffung des jetzt fertigen Ausbaues der Waldschanze am Feldberg erinnert werden. Die Zunft zählt 479 Mitglieder und ist damit die zweitgrößte Gruppe im Ski-Club Schwarzwald. Die Tätigkeit der Zunft durch die ständigen Lehrkurse auf dem Feldbergerhof ist bekannt; sie soll jetzt durch gleiche Kurse am Hebelhof erweitert werden. Die Verbesserung des Standes der Technik darf mit auf die Tätigkeit der Zunft zurückgeführt werden. In einer Satzungsänderung wurde die Leitung umgewandelt in einen Vorsitzenden und vier Beiräte. In Wiederwahl wurde Dr. Brahl-Todtnau als Vorsitzender bestimmt, ebenso die Beiräte und sportlichen Beauftragten. Auf dem Programm der Zunft steht neben den Kursen u. a. ein Lehrkurs für Skispringer unter der Anleitung durch Norweger.

* **Ski-Club Schwarzwald.** Zur Aufnahme in den Ski-Club Schwarzwald hatte sich der Akademische Sportklub Heidelberg gemeldet. Die Aufnahme ist jetzt durch den Hauptvorstand des Ski-Club Schwarzwald vollzogen worden.

* **Die tote Bahn Titisee—Bärental.** Der Ski-Club Schwarzwald hat erneut eine in energischster Form gehaltene Eingabe an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gerichtet, in der die seit zwei Jahren jetzt fertig und doch tot liegende Strecke Titisee—Bärental, die sich zweifelsfrei rentieren würde, verlangt wird, wenn es auch nur in Form eines einfachen Verkehrs sei. Die Ski-Club Schwarzwald hat sich anheischig gemacht, zur Beseitigung der als Hindernisse bemängelten Einrichtungen wie Bahnsperre usw. seinerseits praktisch mitzuwirken, wenn damit das Ziel der Befahrung der Strecke erreicht würde. Die Eingabe betont, daß die Bahn doch selbst alles Interesse habe, diesen derzeitigen, kaufmännisch unhaltbaren Zustand zu beseitigen.

* **Frühstückswagen für badische Sportzüge.** Der Ski-Club Schwarzwald hat beschlossen, nach dem für Württemberg ins Leben gerufenen Muster auch für badische Schwarzwaldstrecken die Einstellung von Frühstückswagen zu befürworten, von denen man sich bei langen Zugstrecken, die in zeitiger Stunde am Ausgangspunkt abgehen, einen Erfolg verspricht.

* **Eislauf-Weltmeisterschaften in Berlin.** Den Höhepunkt der deutschen Eissaisonsaison bilden die Weltmeisterschaften im Herren- und Damenkunstlaufen, die am 13. und 14. Februar durch den Berliner Schlittschuh-Club im Berliner Sportpalast zur Durchführung gelangen. Diese große Veranstaltung ist umso bemerkenswerter, als es die erste Nachkriegsweltmeisterschaft ist, die in Deutschland ausgetragen wird. Die soeben erschienene Ausschreibung sieht neben den beiden Weltmeisterschaften, die von Willi Böckl (Oesterreich) bezw. Frau Jarosa-Szabo — Ludwig Wrede (Oesterreich) zu verteidigen sind, noch weitere internationale Wettbewerbe vor und zwar Internationale Kunstlaufen für Herren- und Damensenioren, internationales Paarlaufen, Damen- und Herrenjuniorlaufen, Fantasiewettbewerb und internationale Eishockeyspiele. Meldungen für die Wettbewerbe sind an die Geschäftsstelle des Berliner Schlittschuh-Klub, Berlin, Potsdamerstr. 72, zu richten.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Sunlicht Gesellschaft A.-G., Mannheim

In der heute Mittag abgehaltenen G.-V., in der von sämtlichen Aktionären das gesamte Aktienkapital vertreten war, kam die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung zur Vorlage. Unter Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurde beschlossen, den Verlust-Saldo des abgelaufenen Geschäftsjahres in Höhe von 1 046 087 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

Aus dem erstatteten Geschäftsbericht des Vorstandes geht hervor, daß durch den nach der Stabilisierung der Währung in die Wege geleiteten Wiederaufbau des Geschäfts erhebliche Ausgaben entstanden sind. Diese im Verein mit den außerordentlich hohen Abgaben an Staat und Stadt, und den aus der Kapitalbeschaffung sich ergebenden Lasten verursachten den vorgenannten Verlust. Der Stand des Unternehmens ist durchaus gesund. Die Entwicklung des Absatzes im neuen Geschäftsjahr läßt eine Prosperität des Unternehmens trotz der z. Zt. auf das Wirtschaftsleben drückenden Schwierigkeiten erhoffen. -s-

---

-kr- Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein A.-G. Die heutige G.-V. genehmigte die Regularien. Sonach gelangt eine Dividende von 10 pCt. zur Ausschüttung. Der übrige Reingewinn wurde antragsgemäß, wie von uns bereits berichtet, verteilt.

-kr- Schrödelsche Brauerei-Gesellschaft in Liquidation, Heidelberg. Die heutige G.-V. der Gesellschaft, deren Aktien sich im Besitz der Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein befinden, genehmigte die Regularien. Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

-!- Rheinischer Aktienverein für Zuckerfabrikation, Köln. Der Aktionär Karl Welcker in Köln hat gegen sämtliche Beschlüsse der G.-V. vom 19. November 1925 wegen Verletzung der §§ 213, 237, 245, 246, 250, 252 Abs. 2, 258 HGB., § 13 und 14 der Satzungen und wegen Verstöße gegen die §§ 312, 314 und 316 HGB. Anfechtungsklage erhoben.

Konkurs der Landbank A.-G., Berlin. (Von unserm Berliner Büro.) Der in der gestrigen G.-V. beschlossene Konkurs der Landbank A.-G., deren Aufsichtsratsvorsitzender seit dem Tode des Herrn v. Schwerin der Geh. Finanzrat Dr. Hugenberg ist, ist in den Blättern des Hugenberg-Konzerns als ein „politischer Konkurs" dargestellt worden. Die preußische Regierung läßt zunächst durch die B. Z. darauf antworten, daß die Landbank vor ihrem Bankerott Millionenverluste aus solchen Geschäften erlitten hat, die durchaus außerhalb ihres Geschäftsbereichs lagen. Die Geschäfte wurden in der Zeit der Inflation und in der äußerst schwierigen Periode der Stabilisierung aus rein spekulativen Gründen unternommen und hatten mit dem eigentlichen Tätigkeitsbereich der Landbank nicht das geringste zu tun. Für die preußische Regierung bestand und besteht keinerlei Verpflichtung zur Hilfe für ein Institut, das nur durch seine eigene verfehlte Spekulation in Not geraten sei.

:!: Gläubigerschutz-Aktion in Sachen Kahn-Konzern? Wie verlautet, hat Rechtsanwalt Dr. Ernst Böttger (Reichslandbund) die Bildung eines Gläubigerschutzverbandes gegenüber der Stock-Motorpflug-A.-G. eingeleitet, der die Lieferung der bestellten Maschinen und die Durchführung der Schadenersatzansprüche betreiben will. Es handle sich in der Hauptsache um Benachteiligungen die dadurch entstanden seien, daß bestellte Maschinen nicht mehr geliefert wurden, während in Anzahlung gegebene landwirtschaftliche Wechsel, die bei der Girozentrale diskontiert worden waren, von dieser, wie verlautet, sehr kurzfristig zur Einlösung gestellt wurden. Betroffen sollen etwa 200 Landwirte sein. Man will zunächst die Sicherstellung der Maschinenlieferungen und eine weitere Stundung verlangen.

Mannheimer Effektenbörse

Leicht rückgängig

Mannheim, 10. Dez. (Drahtb.) Das Geschäft an der heutigen Börse war ruhig, die Aktienkurse im allgemeinen leicht rückgängig. Eine Ausnahme machten Portland-Zement Heidelberg und Carl Mez u. Söhne, die zu höheren Kursen gesucht waren. Es notierten: Bad. Bank 28, Rheinische Creditbank 107,25, Ludwigshafener Aktienbrauerei 120, Durlacher Hof 104 B., Frankona 50, Frankfurter Allgemeine Versicherung 64, Badische Assekuranz 108 B., Mannheimer Versicherung 53 B., Benz 25, Seilindustrie Wolf 24, Bremen-Besigheimer Oel 27, Dingler 5, Gebr. Fahr. 27,50, Mez u. Söhne 56, Neckarsulmer Fahrzeuge 33,50, Portland-Zement Heidelberg 56,50, Rheinelektra 51, Freiburger Ziegel 39, Westeregeln 100, Zellstoff Waldhof 79, Zuckerfabrik Frankenthaler 41,75, Zuckerfabrik Waghäusel 33,50.

Frankfurter Wertpapierbörse

Feste Tendenz, besonders für Schiffahrtswerte

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Drahtb.) Die Annäherung der Schiffahrtswerte an den Vorkurs machte auch heute wieder Fortschritte. Hapag stiegen zum ersten amtlichen Kurs auf 88 und Norddeutsche Lloyd auf 95. Die Gründe für die enorme Steigerung in Schiffahrtswerten sind nunmehr hinreichend bekannt, als daß sie nochmals erörtert zu werden brauchten. Die übrigen Amerikawerte folgten dagegen heute nur zögernd der Aufwärtsbewegung der Schiffahrtswerte. Baltimore erreichten 82 und Canada 48. Montanwerte zogen durchweg um 1 pCt. an. Kaliwerte aber waren sehr fest, da die Kalianleihe so außerordentlich schnell überzeichnet wurde. Es ergab sich für Kali Westeregeln 2,5 pCt. Gewinn und für Kali Aschersleben sogar 4 pCt. Auf dem Elektromarkt blieb die Tendenz sehr still, doch sind auch hier Kursgewinne von 1—2 pCt. festzustellen. Deutsche Anleihen und ausländische Renten waren in der Hauptsache unverändert, die ausländischen Renten sogar meistens etwas leichter, bis auf die ungarischen. Der Freiverkehr war still. Api 0,380, Benz 23,50, Brown Boveri 53, Entreprises 8,50; Growag 35, Deutsche Petroleum 50 B., Ufa 43,50 und Unterfranken 50.

Mannheimer Produktenbörse

-m- Mannheim, 10. Dez. (Eigener Bericht.) Infolge der von den ausländischen Getreidebörsen fortgesetzt gemeldeten Kursschwankungen verkehrte der hiesige Produktenmarkt in ruhiger Haltung bei kleinem Geschäft. Im nichtoffiziellen Verkehr nannte man gegen 12,45 Uhr: Weizen, inländ. mit 26,25—27,00, ausländ. mit 33—35, Roggen, inländ. 19—19,50, ausländ. 21,50—22,00, Braugerste 23—26, Futtergerste 19—20, Hafer, inländ. 18—19, ausländ. 20—23, Mais m. Sack 21—21,50, Weizenmehl (Spezial 0) 42,50—43,00, Weizenbrotmehl 32,50—33,00, Roggenmehl 28,75 bis 30,00, Weizenkleie 11,50 und Biertreber mit Sack 18,50 R.M, alles per 100 Kg. waggonfrei Mannheim.

Berliner Wertpapierbörse

Zurückhaltung

Berlin, 10. Dez. (Drahtb.) Wieder waren es die sog. Freigabewerte, um die sich das Interesse der Börse im freien Verkehr fast ausschließlich drehte. Schiffahrtsaktien setzten mit Gewinnen um 3—4 pCt. ein und stiegen dann zunächst noch weiter. Auf den übrigen Gebieten herrschte Zurückhaltung. Für Kaliwerte bestand ein Interesse, ferner wurden chemische Werte durch Meinungskäufe umgesetzt. Auch Allgemeine Elektr. Gesellschaft und Schuckert-Aktien wurden zeitweilig zu höheren Kursen umgesetzt. Schiffahrtsaktien bröckelten späterhin unter Gewinnrealisierungen ebenso wie amerikanische Bahnen geringfügig ab. Bankaktien änderten sich wenig. In deutschen Anleihen waren die Umsätze sehr beschränkt zu gestrigen Kursen. Goldpfandbriefe zeigten feste Haltung. Vorkriegspfandbriefe blieben unverändert. Von ausländischen Anleihen erfuhren türkische Konsols eine Besserung. Von Maschinenfabrikaktien zeichneten sich wieder Gebrüder Körting und Orenstein u. Koppel durch feste Haltung aus.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack [illegible] in Reichsmark

Preisnotierungen vom 10. Dezember 1925

Weizen, inländischer neuer	26.25–27.–	
ausländischer	34.––35.–	
Roggen, inländischer neuer	19.––19.50	
ausländischer	21.50–22.–	
Braugerste (neue)	23.––26.–	
Futtergerste	19.––20.–	
Hafer, inländischer	18.––19.–	
ausländischer	20.––23.–	
Mais gelber mit Sack	21.––21.50	
Weizenmehl Spez. 0	42.50–43.–	
Weizenbrotmehl Sp.	32.50–33.–	
Roggenmehl mit Sack	28.75–30.–	
Weizenkleie mit Sack	11.25–11.50	
Trockentreber	14.5–[illegible]	
Rohmelasse	[illegible]	
Wiesenheu, lose	[illegible]	
Kleeheu	[illegible]	
Luzerne-Kleeheu lose gepreßt	9.50–[illegible] / 10.–[illegible]	
Preß-Stroh	[illegible]	
Gebundenes Stroh	[illegible]	
Rapskuchen mit Sack	[illegible]	

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt am 10. Dezbr. waren zugetrieben: 93 Kälber, 114 Schafe, 12 Schweine (alter Bestand: 153), 384 Ferkel und Läufer, 2 Ziegen, zusammen 605 Stück. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in R.M): Kälber: —, 70—75, 66—70, 60—64, 54—60; Schweine: 83—85, 83—85, 81—83, 80—82, 75—80, —; Ferkel und Läufer: 13—39.

Marktverlauf: Mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, langsam ausverkauft; mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Berliner Devisen

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Holland	168,54	168,96	pari	168,52	168,94	
Buenos-Aires	1,738	1,742		1,740	1,744	
Brüssel	19,01	19,05		19,01	19,05	
Christiania	85,19	85,41		85,44	85,66	
Danzig	80,41	80,61		80,63	80,83	
Kopenhagen	104,57	104,83		104,77	105,03	
Lissabon	21,275	21,325		21,275	21,325	
Stockholm	112,24	112,52		112,24	112,52	
Helsingfors	10,545	10,585		10,545	10,585	
Italien	16,88	16,92		16,88	16,92	
London	20,339	20,39		20,345	20,395	
New-York	4,195	4,205		4,195	4,205	
Paris	15,66	15,80		15,865	15,905	
Schweiz	80,95	81,05		80,85	81,05	
Spanien	59,73	59,87		59,73	59,87	
Japan	1,803	1,807		1,798	1,80	
Konstantinopel	2,215	2,225		2,215	2,225	
Rio de Janeiro	0,587	0,589		0,596	0,598	
Wien abg.	59,12	59,26		59,12	59,26	
Prag	12,418	12,458		12,418	12,458	
Jugoslavien	7,42	7,45		7,44	7,46	
Budapest	5,87	5,89		5,87	5,89	
Sofia	3,055	3,065		3,055	3,06	
Athen	5,5	5,56		5,54	5,56	

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhard.

Geschäftliches

Der Deutsche handgeknüpfte Teppich entspricht allen Anforderungen in Bezug auf Dauerhaftigkeit des Materials und Farbenechtheit, ist also Wertarbeit im wahrsten Sinne des Wortes.

Zur Zeit ist im Schaufenster der Teppichfirma Hermann Bauer, Heidelbergerstraße, P 7, 10 eine Teppichknüpferin am Handknüpfstuhl beschäftigt, um den Interessenten den Werdegang des deutschen Handknüpfteppichs vorzuführen. — Eine reichhaltige Auswahl handgeknüpfter Teppiche in allen Größen liegt in den Geschäftsräumen zur unverbindlichen Besichtigung auf.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten
Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bzw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Allg. D. Creditbk.	80.–	80.–	Pf. Hypothekenb.	5,10	5,2	Rhein. Creditbank	78.50	78,50
Badische Bank	20.–	19.25	Leipz. Kredit-Bank	79,65	79,15	Rhein. Hyp.-Bk.	54,50	54,25
Bank f. Br. Ind.	82.–	82.–	Vereinsbank	–.–	56.–	Südd. B.-Crd.-B.	–.–	–.–
Bay. B.-Cred.-B.	78.–	–.–	Discont.-Gesellsch.	103,0	103,0	Südd. Discontog.	84,50	84,50
Hyp. u. Wb.	80.–	80.–	Dresdner Bank	100,5	100,2	Wiener Bankver.	4,90	4,90
Barmer Bankver.	62.–	62.–	Frankf. Hyp.-Bk.	58.	58.–	Württ. Notenbk.	67.–	67.–
Berliner Handg.	135,0	137,0	Metallb. u. M.-G.	69,75	70.–	Mannh. Vers.-Ges.	–.–	–.–
Com. u. Privatbk.	93.–	93.–	Mitteld. Credit-B.	93,50	93,5	Frankf. Allg. Vers.	64.–	64.–
Darmst. u. Nat.-B.	103,5	103,5	Nürnberg. B.-Bk.	104,0	104,0	Oberrh. Vers.-Ges.	–.–	60.–
Deutsche Bank	10[illegible]	109,0	Oesterr. Cred.-Anst.	6,40	6,40	Frankf. R. u. Mitv.	5,10	–.–
D. Effecten-Bk.	–.–	–.–	Pfälzer Hyp.-Bk.	49,75	49,50			
D. Effect.- u. Wechs.	73.–	73.–	Reichsbank	130,1	–.–			

Bergwerk-Aktien.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Bochum. Bb. u. G.	–.–	–.–	Harpen. Bergbau	91.–	90,50	Oberschles. Eb.-B.	37.	38.
Buderus Eisenw.	29,50	28,75	Ilse Bergbau	92.–	98.–	do. Eisenind.	33.	34,75
D. Luxemb. Bergw.	57,75	58,75	Kaliw. Salzdetf.	–.–	–.–	Phönix Bergbau	60,75	62,25
Eschweil. Bergw.	113,5	115,0	Kaliwerk Aschersl.	97,25	100,0	Rhein. Braunkohle	118,–	–.–
Gelsenk. Bergwk.	82.–	82.–	Klöckner-Werke	–.–	–.–	Salzw. Heilbronn	–.–	–.–
Gelsenk. Gußst.	–.–	90.–	Mannesmannröh.	53,75	54.–	Tellus Bergbau	40.–	40.–
						V. K. u. Laurahütte	26,25	26.–

Transport-Aktien.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Schantungbahn	1,1	1,15	Norddeutsch. Lloyd	83,75	87,13	Baltimore & Ohio	80.–	81.–
Hbg.-Amk. Paketf.	83,75	70,13	Oester.-U. St.-B.	–.–	98,65			

Industrie-Aktien.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Aschb. Mannheim	52.–	52.–	Bad. Anil. u. Soda	106,6	105,5	Cem. Lothr. Metz	–.–	–.–
A. Zellst.-Brauerei	103,3	103,	Bad. Elektr.-Ges.	–.–	–.–	Chamotte Annaw.	–.–	–.–
Akkumul. Stamm	–.–	–.–	Bad. Masch. Durl.	110,0	100,0	Chem. Werk Albert	62,25	61.–
Aschbrauerei	–.–	54.	Bad. Uhrenfabrik	12.	–.–	Goldenberg	149,0	118,0
Schöfferh. Bindg.	136,0	136,0	Bamberg Spinnerei	30,50	30.–	Griesheim	105,7	101,7
Schwartz-Storch	86,50	86,25	Bayer. Celluloid	–.–	–.–	Weiler t. M.	–.–	–.–
Werger	91.–	91.	Bek & Henkel	26.–	26.	Cem. Nürnb. Bg.	–.–	–.–
Ad. Gas-Wäsche	24.–	24.	Bergmann Elektr.	–.–	–.–	Daimler Motor	30,25	30,15
Adler Oppenheim	–.–	–.–	Bing Metallw.	34,50	33.–	Dt. Eisenb. Berlin	26,50	31,50
Ammendorfer Ziegel	21,75	22.–	Brem.-Besigh. Oel	26.–	–.–	D. Gold- u. S.-Anst.	72.–	72,50
A. E. G. Stamm	91.–	90,65	Brauer Stamm	54.–	65.–	Deutsche Verlag	–.–	93.
Ang.-Con.-Guan.	–.–		Brodfabr. A.-W.	25,50	25,50	Dyckerh. & Widm.	23,50	23,5
Aschaff. Buntpap.	–.–	–.–	Brown. Schlenk	114,5	121,0	Dingler Zweibr.	–.–	–.–
Aschaff. Zellstoff	46.–	43,50	Bürklen. Erlang.	–.–	–.–	Dürrkoppwerk. St.	–.–	–.–
Badenia Durm.	34.–	31,75	Cem. Heidelberg	56,50	57,25	Düsseld. Rat. Dürr	0.–	20.
Badenia Weinh.	–.–	–.–	Cement Karlstadt	68.–	68,50	Eisenwerk Kaiserslt.	18.–	18.–
Eisenw. Farb. u. B.	106,0	104,2	Fichtenst. Fulda	77.–	78.–	Höchster Farbw.	126,0	124,2
Elektr. Sch.-Ato.	87.–	81,50	Frankfurter Hof	54.–	54.–	Holzmann, Phil.	40.–	41.
Elt. Bad. Woll.	28.–	–.–	Frankf. Pok. u. M.	21.	20,85	Holzverkohl.-Ind.	40,00	43,
Email. Frankfurt	0,121	–.–	Fuchswag. Stam.	0,210	0,200	Junghans Stamm	65.–	65.–
Emaille Ul. Ullr.	20,50	20,50	Ganz Bud. Main	0,300	0,02	Kammg. Kaiserst.	61.–	63.–
Enzinger Werke	–.–	–.–	Geilling & Co.	18.–	17.	Karlsr. Maschin.	22.	20,75
Eßbach & Gehm	15,10	1.50	Goldschmidt Th.	85.–	84,25	Kamp. Stettin	0,225	0,2
Ettlinger Maschin.	25.–	25,50	Gritzner M. Durl.	71.–	70.	Klein, Sch. & Bek.	–.–	24,0
Ettlinger Spinn.	46.–	48.–	Gebr.-Maschin.-Fb.	9,25	9,25	Knorr Heilbronn	45.	446,0
Faber & Schl.	–.–	52.–	Grün u. Bilfinger	78,50	79.	Konserven Braun	–.–	–.–
Faber & Schleich	–.–	–.–	Hafenmühl. Frkf.	31.–	–.–	Krauß & Co. Lok.	28.	30.–
Fahr Gebr. Pirm.	7,50	74	Hammer Lanz	74,50	74,75	Krumm. Otto	–.–	–.–
Fuchs Gebr. Pirm	28	26	Hanfwerk Füssen	4,50	–.–	Lahmeyer & Co.	65,13	64,25
Feist. Sekt. Carls.	–.–	91,75	Hilpert Armaturfb.	16.–	4.–	Lech Augsburg	87.–	87,1
Feinmech. Jetter	41,50	41,50	Hirsch Kupf. u. M.	69.–	–.–	Lederwerk Rothe	–.–	–.–
Felt. Gell. Frankf.	18	17.	Hoch- u. Tiefbau	37,50	39,50	Ludw. Spr. do. M.	21.–	–.–
Fürstenber. Mosch.	49.–	48.	Pl. Hum. St. Ing.	–.–	–.–	Schelling & Ath.	72.–	73.
Ing. Maschinen	28.–	26.–	Philipp Holzm.	–.–	30.	Schuckert Nürnb.	87.–	87.–
Inag. Industr.	–.–	–.–	Porzellan Wessel	62.–	–.–	Sh. & Gerlet St.	29,50	23,–
Mainkraftwerk	65.–	65.–	Rath. Gold & S.	40,50	40,50	Schuhfabrik Herz	–.–	20,50
Met.-Ges. Mitt.	–.–	–.–	Rh. Elektr. M. Stamm	54,75	50	S. Hufsch. Deutsch	–.–	–.–
Metall. Dornheim	–.–	–.–	Rh. Masch. Leb.	25.–	25.	Seilindustr. Wolf	24.–	24.
Mag. Mühle	79.–	79.	Rhenania Aachen	–.–	10,25	Sü. Nachf. Mainz	1,75	1,75
Mosers Stamm	25,25	–.–	Riebeck Montan	60,25	61,50	Siem. & Halsk. Berl.	70,75	–.–
Motoren Deutz	–.–	–.–	Rodberg Darmst.	13,50	11.–	Sinalco Detmold	38,25	37,25
Motorf. Oberurs.	29,75	29.–	Rütgers-Werke	46,50	44,50	Südd. Drahtind.	–.–	–.–
Neckarw. Eßling.	34.–	–.–	Schlink & C. Hbg.	–.–	–.–	S. Gebr. St. Ingb.	–.–	–.–
Nehmen. St. Ge.	–.–	–.–	Schnell & Banze	44.–	–.–	Textil. W. Dr.	–.–	117,0
Peter Union Frkf.	61.	61.–	Schnellpr. Frankf.	45.–	44,50	Tretorn. Gelsgg.	–.–	63.–
Pf. Mühlw. Mayer	36,35	36,25	Schramm Lackf.	54.–	–.–	Leipzig. Wol. Gulb	62.–	61.–

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Thüringer Kammg.	27,50	23.–	Ver. Kaffr. Berlin	43,50	43,5	Ver. B. Mosch	37,25	38,15
Ver. Deutsche Oelf.	30.	–.–	Vogtl. Masch. St.	1,05	–.–	Frankfurt	43.	41,50
Ver. f. Ch. Ind. Mainz	–.–	–.–	Voigt & Häff. St.	58.	58.–	Heilbronn	38,50	–.–
Ver. Fabr. Cassel	35.–	35.–	Wolfram Seil. R.	30.–	30.	Offstein	38.–	37,75
V. Pinsel Nürnb.	–.–	81	Wayß & Freytag	52,75	52,25	Rheingau	–.–	
Ver. Ultramarinf.	71.–	71.–	Zellst. Waldhof St.	79,75	79,	Stuttgart	38,25	37

Freiverkehrs-Kurse.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Benz	23.–	23,50	Mansfelder	54.–	56.–	Rastatter Wagg.	–.–	–.–
Elberfeld. Kupfer	–.–	–.–	Mez Söhne	–.–	–.–	Ufa	45.–	43,50
Entreprises	8.–	8,50				Rhein. Kohlenumsl.	9,25	–.–

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Schantungbahn	1,15	1,10	D.-Austral. D'sch.	78,50	78.	Norddtsch. Lloyd T	80.–	94.–
Allg. Lok. u. Str.	98.	98.	Hb.-Amk. Paketf. T	81,50	87,25	Roland-Linie	102,5	108,5
Südd. Eisenbahn	81.–	82,50	H.-Südam. D'sch. T	84,00	89,50	Verein. Elbeschiff	24,50	24.–
Baltimore	78,85	81.–	Hansa D'schiff. T	94,50	97.–			

Bank-Aktien.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Bank f. el. Werte	8,80	8,80	Dtsch. Ueberseeb.	36,15	37,75	Oest. Cred.-Anst.	6,50	6,50
Barmer Bankv.	62.–	62.	Deutsche Bank T	10[illegible]	104,0	Reichsbank	130,4	130,1
Berl. Hand.-Ges. T	137,0	137,7	Dt. Ueberlee Bnk.	80.	80.	Rhein. Creditbank	78,50	78,50
Com. u. Privatb. T	93,50	93.	Disc. Command. T	102,5	103,0	Süddeutsch. Disc.	85,50	84,50
Darmst. Nt.-B. T	103,5	103,4	Dresdner Bank T	100,7	100,2	Weltbank	–.–	0,13
			Mitteld. Kreditb. T	98,50	98,50			

Industrie-Aktien.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Accumulat. Fabr.	81.–	–.–	Badische Anilin T	107,3	105,5	Bremer Vulkan	30.–	33.–
Adler & Oppenh.*	7,65	27,75	Balcke Maschin.*	1,50	1,50	Buderus Eisenw.	29.–	28,10
Adlerwerke	32,50	3	Bamag-Meguin	26,75	27.–	Chem. Griesh. T	109,0	104,5
A.-G. f. Anilinfab. T	108,2	104,5	Bayr. Spiegelgl.	–.–	30.–	Chem. Heyden	45,50	50,50
A.-G. f. Verkehrsw.	89.–	89.	J. P. Bemberg	110,0	108,0	Chem. Weiler	105,5	105,5
Alexanderwerk	55,50	55,50	Bergmann Elek. T	63,13	61.	Chem. Gelsenk.	44.–	45.
Alfeld Delligsen	23.–	23.–	Berl.-Gub. Hutf.	120,0	110,0	Chem. Albert	61.	61.–
Allg. Elektr.-Ges. T	91,75	90,15	Berl. Karlsr. Ind.	48,50	–.–	Concord. Spinnerei	65,50	65,50
Ab. Portl. Zement	124,0	125,–	Berliner Masch. T	49.–	48,75	Daimler Motor	30,65	30,60
Ammend. & Co.	57.	56.	Berzelius Bergw.*	18,75	18,60	Dessauer Gas T	61.	60.–
Ammend. Papier	93,25	93.–	Bing Nürnberg	32,50	32,75	Dtsch. Atl. Telegr.	35,30	25,25
Anglo-Ct. Guano	61,21	61.–	Bismarckhütte	–.–	–.–	Deutsch-Luxemb. T	57,30	57.–
Anhalt. Kohlenw.	45,75	4,25	Bochumer Gußst. T	89,50	88.–	D. Eisenh.-Sign.	45.–	45.
Annener Gußstahl	17.	–.–	Gbr. Böhler & Co.	–.–	–.–	Deutsche Erdöl T	63,7	60,13
Aschaffbg. Zellst.	–.–	43.–	Braunk. u. Brikett	83.–	81,50	Deutsch. Gußstahl	71.–	72.–
Augsb.-Nürnb. Masch.	58,50	60.–	Br.-Besigh. Oelf.	25,25		Deutsche Kabelw.	48,10	48,10
Deutsche Atlant.	14,12	14,9	Eisenh. & Co.	141,0	143,0	Gerresheim Gl.	33,50	33,50
Deutsche Masch. T	28,25	3,50	Emaille Ullrich	–.–	–.–	Germ. Portl.-Z.	69,25	69,
Deutsche Spiegel	62,75	62,45	Engelhardt Brau.	–.–	57.–	Gerresheim Glas	93.–	93,50
Deutsche Woll.	34.	33.–	Eschw. Bergwerk	115,0	114,7	Ges. f. elektr. Unter. T	97,50	98,13
Deutsch. Eisenh.	25,50	26,2	Faber Bleistift	55,25	54.–	Gebr. Goedhardt	36,25	36.–
Donnersmarkh.	52.	52.–	Fahlberg List & Co.	43,75	44.–	Goldschmidt Th.	53,25	55,10
Dürener Metall	76,25	74,75	Feldmühle Papier	63.	63.–	Goerz C. P.	31.–	30.–
Dürrkoppwerke	34.	34,50	Felten & Guill.	93,75	92,50	Gothaer Waggon	25,50	25,50
Düsseld. Eisenh.	14,75	14,45	Flensb. Brückenb.	31.–	11.–	Greppiner Werke	87,50	87,25
Dynamit Nobel	81,25	82.–	A. Fritze	2,10	2,10	Gritzner Maschin.	70.–	71.–
Eckardt Masch.	–.–	47,40	Fuchs Waggon	0,250	0,250	Gebr. Maschin. Fb.	9,50	9,25
Eisenw. C. Meyer	7,50	7,25	Baggenau Eis.	22.–	2.–	Gebr. Großmann	57.	58.–
Elberfeld. Farb. T	106,0	105,0	Ganz Budapest	–.–	–.–	Grün & Bilfinger	79,50	78,50
Elberfeld. Kupfer	–.–	–.–	Gebhard Textil	67.–	61.–	Gruschwitz Textil	–.–	87,25
Elektr. Lieferung	68,50	67,25	Gelsenk. Bergw. T	83,25	81,25	Hackethal Draht	35.	33,25
Elektr. Licht u. K. T	81.	8[illegible]	Gelsenk. Gußstahl	22,25	20,2	Hallesche Maschin.	6,50	6,70
Hammersen Spinn.	77,25	77,25	Hohenlohe-Werke	–.–	8,13	Kahla Porzellan	61.	61,25
Hannov. M. Egell	–.–	31,5	Philipp Holzmann	41.–	40.–	Kaiser Keramik	56,50	58.–
Hann. Waggonfb.	0.–	0.–	Hochtief	49,50	3.–	Kahlheimer Cell.	–.–	–.–
Hansa Lloyd	27.–	28.–	Humboldt Masch.	28,25	26.–	Kölliger Kunstsd.	68.–	68.–
Harbg.-Wien Gum.	39.–	38.	Ilse u. Co. M. Kupfer	–.–	–.–	Koch & Dtsch. Wol.	31.–	30,5
Harpener Bergwrk.	–.–	43.	Ilse Bergbau T	75.–	73,75	Kühnle Kopp Hütte	29,00	28,75
Hoesch Berg. u. Stahl	91,15	92.–	R. Jäger & Co.	48,75	47.–	Körting Geb. & Co.	64,15	64,25
Hoffmann Stärke	14,50	21.–	Gebr. Junghans	69.–	65.	Kronprinz Met.	25,50	25.–
Hohenlohe C.	54,75	50.–	Kahla Porzellan	36.–	35.	Kunz & Co. Treibr.	93.–	98,50
Holzmann Phil.	49,50	50,	Kaliw. Aschersl.	93,25	93.–	Lindenberg	35,50	36,50
Hilpert Masch.	15.–	14.–	Karlsr. Maschin.	44,25	43,75	Carl Lindström T	97,50	95.
Hirsch Kupfer	24.	24.	Kattowitz. Bergb.	7,45	7,40	Lingel Schuhfabr.	27.–	28.–
Hirsch Kupfer	70,50	70,50	C. M. Kemp	0,250	0,250	Linke & Hofmann T	60.–	–.–
Hirschberg Leder	58.–	56.	Köchenwerke	58.	58.–	Ludw. Loewe & Co.	101,5	101,0
Höchster Farbw. T	105,1	105,5	L. H. Knorr	45.–	45.	C. Lorenz	68.–	68.–
Hoesch Eis. u. St. T	65	23,65	Ko.-Lan. & Laurahütte	51.	51.	Lothr. Portl.-Zem.	1,90	1,85
Jülich & Siebert	–.–	–.–	Mech. Web. Linden	104,0	113,7	Mr. Lort. Hamburg	81.–	81.
Hilgersdorf Met.	26,53	27,30	Naberer Zittau	52.–	52.–	Niedlaus. Kohlen	81.–	80,25
Kapsus A.-G.	34,50	34.	Neckar Waldhof	88.–	78.–	Nordd. Wollk.	93,50	93
Mannesmann T	52,50	51,6	Nix & Genest	65,25	58.–	Oberschl. Eisenb. T	37,67	38.–
Mansfeld. Aktien	55.–	55,7	Motoren Deutz	30,25	30	Oberschl. Eisenind. T	34.–	35,50
Markt- u. Kühlhall.	96,13	97.–	Oberrh. Moan	33,5	134.–	Oberschl. Koksw. T	53,93	51,75
Maximilianshütte	–.–	72,75	Mülheim Bergw.	80,25	81,25	Orenstein & Kopp T	65,75	67.–

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Phönix Bergbau T	60,50	62,50	Rombach. Hütte T	15,13	15.	Schuckert & Co. T	56.–	[illegible]
Hermann Pöge	11.	10,10	Rositzer Braunk.	30.–	29.–	Segall Strumpf	38.	[illegible]
Rastatter Wagg.	21,50	22.–	Rositzer Zucker	56,25	56,50	Siemens Glas	40.	[illegible]
Reichelt Papier	115,0	112,5	Rückforth Nachf.	–.–	–.–	Siemens & Halske T	71.–	[illegible]
Rhein. Braunk. T	117,5	114,5	Rütgerswerk	T 45,50	45,25	Siemer A.-G.	61.	[illegible]
Rhein. Chamotte	–.–	–.–	Sachsenwerk*	37,25	37,25	Spinnerei Vulkan	30.	[illegible]
Rhein. Elektrizität	51,50	51,37	Sächs. Gußstahl	33.–	33.	Stoehr Kammg.	118,5	[illegible]
Rhein. Masch. B.		25.–	Salzdetfurth	113,5	113,5	Stoewer Nähm.	20,75	[illegible]
Rhein. Met. Waren	14.–	14	Sarotti	90.	87,50	Stollw. Hofstätter	73,75	[illegible]
Rhein. Möbelst.	62,25	62,25	Scheidemandel	70,75	71.–	Südd. Immobil.	45	[illegible]
Rheinstahl T	47,87	47,15	Hugo Schneider	37.	37,25	Leonh. Tietz	1,25	[illegible]
Rhenania Chem.	29.–	29,50	Schubert & Salz.	63.	63,50	Tack & Schilling	12,75	[illegible]
Leipz. Pianof. Berliner	40.–	40.	Th. Goldschmidt Th.	246,0	244,5	Ver. Glanzst. Elbf.	57,50	[illegible]
Thale Eisenhütte	–.–	–.–	Ver. Harzer Kalk.	29,25	29,25	Ver. Königs- u. Laurah.	54,25	[illegible]
Thoerl Oelfabrik	40.–	39,13	V. Schl. Ver. & Zü.	24,53	24,13	Ver. Lausitz. Glasw.	20,3	[illegible]
Thüring. Saline	–.–	–.–	V. Glanzst. a. d. Saar	93,25	90,85	Wilhelmsh. Salzw.	71.	[illegible]
Unionwerk Masch.*	–.–	–.–	Ver. Ultramarinf.	70,62	70.–	Witt. Gußstahl	81.	[illegible]
Union-Gießerei	15.–	15.	Vogel Telegr.-Dr.	30.–	30,50	Wittener Gußstahl	81.	[illegible]
Varziner Papier	38.	38,10	Vogtländ. Masch.	1,25	1,25	Westf. Drahtind.	41.	[illegible]
Ver. D. Nickelw.	32,50	33,	Wanderer-Werke	60.–	60,25	Zeitzer Maschin.	45.–	[illegible]
Ver. Chem. Charl.	50,75	49.–	Weser Akt.-Ges.	21.	21,50	Zellstoff Waldhof*	78.–	[illegible]
D. Dtsch. Nickelw.	84.–	83,50	Wolleber Akt.	99,75	100,0			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Adler Kali	41.–	44.–	Heldburg	54.	57.–	Ronnenberg	58.–	[illegible]
Kgl. Allg. Petr. Ib.	–.–	–.–	Hochfrequenz	53,50	56.–	Russenbank	2,50	[illegible]
Bergb. Deutsch.*	–.–	–.–	Int. Petr. U. Ges.*	–.–	–.–	Sichel & Co.	–.–	[illegible]
Becker-Stahl*	–.–	–.–	Krügershall	65.–	68.–	Stamm Salpeter	3,40	[illegible]
Benz-Motor	1,4	1,35	Meyer Textil*	–.–	–.–	Südsee Phosphat	18.	[illegible]
Deutsche Petr.	48,50	48,	Petersb. Int. Hand.	1,10	1,20	Ufa	44,50	[illegible]
Diamond	23,25	23,25						

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

b) Ausländische Rentenwerte.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Goldanleihe	90,25	93,25	3½% D. Reichsanl.	0,197	0,197	5% B. Kohlenanl.	6,60	[illegible]
Dollarschätze	97,40	98,20	3%	0,200	0,244	5% Preuß. Kaliw.	5,5	[illegible]
Reichsschatz. IV–V	0,7	0,14	4% Pr. Konsols	0,180	0,19	5% Roggenwert.	4,15	[illegible]
VI–IX		0,144	3½%	0,193	0,17	5% Roggenwert.	3,25	[illegible]
1924er	0,139	0,137	3%	0,97	0,190	5% Schl. Braunk.	6,30	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,185	0,182	4% Badische Anl.	–.–	–.–	Landsch. Rogg.		
4%	0,192	–.–	3½% Bayer. Anl.	0,205	–.–			
5% Mexikaner	–.–	–.–	4% Türk. unif. Anl.	10,75	–.–	4% Galizier	4,10	[illegible]
4½% Oest. Schatz	16,25	14,50	4% Zoll. 1911	7,90	7,80	2,00% Bagdad I	–.–	[illegible]
4% Goldrente	17.–	17.–	400-Fr.-Lose	31.	32.–	2,00% do. II	–.–	[illegible]
4% conv. Rte.	0,825	0,850	4½% U. St.-R. 1913	10,70	–.–	5% Oblig.	7.–	[illegible]
4% Silberrte.	1,20	1,20	4½% 1914	14,50	13.	4½% Anat. Ser. I	8,25	[illegible]
4% Papierrte.	–.–	0,05	4% Goldr.	12,50	12,50	4½% II	8,25	[illegible]
4% Türk. Adm.-Anl.	6,80	6,75	4% Kronr.	0,850	0,85	4½% III	[illegible]	[illegible]
4% Bagd.-Eis. I	8,0	7,70	3% Oe.-U. Stb. alte	14,50	14,50	5% Tehuantepec	[illegible]	[illegible]
4% II	6,87	6,75	3% Oe. U. IX. Ser.	14,50	–.–			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
Dollarschätze	–.–	–.–	4% D. Schpr. St.	3,95	4.–	4% Bayr. St.-Anl.	–.–	0,180
Goldanleihe	–.–	–.–	4% do. do. 1914	3,9	4.–	3½% do.	–.–	0,180
4½% Alum. 1914	–.–	–.–	Sparprämien 1919	–.–	–.–	3% do.	–.–	0,180
1902	–.–	–.–	3% Pr. Schatzanw.	–.–	–.–	4% Bay. St.-Eb.	–.–	0,180
4½% 1904/5	–.–	–.–	4% do. do.	–.–	–.–	3½% do.	–.–	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,182	0,182	4% Preuß. Kons.	0,185	0,18	4% Hess. v. 09	–.–	[illegible]
4% do. unk. b. 1925	–.–	–.–	3½%	0,181	0,180	abgest.	–.–	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,195	0,195	3½%	–.–	–.–	3½%	–.–	[illegible]
3% do.	0,210	0,7	3%	–.–	–.–	4% Sächs. St.-R. 19	–.–	[illegible]
4% I. R.-Schatz	–.–	–.–	4% Bad. Anl. 1919	–.–	–.–	3% do. Rente	–.–	[illegible]
3½% IV. u. V. do.	–.–	–.–	3½% Bad. Anl. abg.	–.–	0,190	4% Württ. i. 1915	–.–	[illegible]
3½% VI.–IX. do.	–.–	–.–	3% do. v. 1893	–.–	–.–			

b) Ausländische (in Billionen %).

	9.	10.		9.	10.		9.	10.
4½% Oest. Schatz 1914	–.–	–.–	5% Rumän. 1903	16	1,63	4% Ung. St.-R. 1910	11,5	11,–
4½% Oest. St. R. 1913	1,75	1,75	4½% do. Gold. am.	5,10	6.–	3½% do. 1897	1,20	[illegible]
4% Oe. Schatz	15,75	18,25	4% do. am. R. v. 1890			5% Mex. von 1899	42,75	[illegible]
4% do. Silberr.	1,30	1,3	4% Türk. Bagd. S. I	8	–.–	Gold	28,5	[illegible]
4% do. Goldrente	–.–	–.–	4% S. II	6,75	6,6	Bewäss. Anl.	[illegible]	[illegible]
4% do. einh. Rente	0,753	0,753	4½% Anatol. Gold.	12,50	12,40	Tehuantepec	[illegible]	[illegible]

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Thespis-Verlag in München 1920

(Nachdruck verboten.)

„Nein."

„Ich denke an die Steinkohlenzeit," sagte Herr Pitz.

„Ist das nicht eine wunderliche Ideenassoziation?"

„Keineswegs; die Steinkohlenzeit war die Periode, wo der materielle Wohlstand auf Erden die höchste Blüte erreichte, das heißt auf eigne Faust, unabhängig vom Menschen. Die Pflanzen feierten Orgien von unglaublicher Gewaltsamkeit. Sie sonderten Sauerstoff ab und absorbierten Kohlensäure, bis die Tiere wie berauscht wurden und zu Ungeheuern heranwuchsen. Zwanzig, dreißig Meter lange Eidechsen, und die anderen Tiere im Verhältnis dazu. Aber die Absorption der Kohlensäure rächte sich. Sie rief die Eiszeit hervor. Der Absolutismus der Pflanzen wurde gebrochen und gleichzeitig der der Tiere. Danach kamen wir. Was haben wir denn mit Hilfe der Steinkohle und unserer Technik anderes zustande gebracht als eine neue Steinkohlenzeit? Wir feiern Orgien derselben Art wie die der Pflanzen. Was sehen Sie anderes als mißgestaltete Individuen und mißgestaltete Gemeinwesen? Ich warte auf die Eiszeit, die den Menschen entthronen wird."

„Und wer, glauben Sie, wird sich an unseren Steinkohlenlagern gütlich tun?"

„Wir haben keine Steinkohlenlager produziert. Wir haben die vorhandenen aufgebraucht. Weiß Gott, was wir produziert haben. Vielleicht wird unsere Eiszeit definitiv sein."

Der Kellner war mit dem Käse und dem Burgunder angelangt. Während er beides hinstellte, sah ich Herrn Pitz an, der augenblicklich damit beschäftigt war, sich die Zähne zu stochern. War in seinem Wahnsinn Methode? Oder war er nur ein Bajazzo mit einem traurigen Jargon? Ich wußte nicht recht, was ich glauben sollte. Herr Pitz nahm sich von dem Camembert, ohne mir Aufschlüsse in dieser Sache zu geben. Der Käse schien nach seinem Geschmack zu sein. Er hob sein Burgunderglas zu den rosig beschatteten Wachskerzen auf dem Tisch und sagte:

„Das fällt aus dem Rahmen. Die Direktion hat überall auf Champagner gerechnet. Daß man auf einer Redoute Burgunder trinkt, scheint ebenso naturwidrig wie daß Herren miteinander soupieren. Apropos, was war das für ein Franzose, von dem Sie vorhin sprachen?"

„Laplace?"

„Ja, richtig, so hieß er. Kennen Sie ihn?"

„Nein, ich habe nur von ihm sprechen gehört."

„Wer ist er denn?"

„Ich weiß nichts anderes, als daß er ein älterer Herr ist. Der sich nach ihm fragte, hätte ihn gern getroffen."

„Wohnt er in der Stadt, ist das doch ein leichtes."

„Vielleicht, aber es ist nicht so ausgemacht, daß es Laplace ebensosehr darum zu tun ist, den andern zu treffen. Der andere ist nämlich Detektiv."

„Detektiv? Hat Laplace etwas angestellt?"

„Ich weiß es nicht. Das einzige, was ich weiß, ist, daß der Detektiv, der übrigens Engländer ist, mich fragte, ob ich einen älteren Franzosen namens Laplace kenne. Aber ein Detektiv braucht ja nicht immer Verbrechern nachzujagen. Er kann ja auch einen Bekannten suchen."

„Sage mir, mit wem du umgehst," sagte Herr Pitz, „und ich werde dir sagen, wer du bist. Kein ordentlicher Mensch verkehrt mit Detektivs."

„Es schmerzt mich, dies zu hören," sagte ich. „Ich habe eine gewisse Schwäche für Detektivs. Ich bin nämlich Detektivschriftsteller."

„Detektivschriftsteller? Sie?" Herr Pitz stellte das Glas nieder. „Sie, der Sie Burgunder zum Käse trinken und überhaupt den Eindruck eines gebildeten Menschen machen. Das ist nicht wahr!"

„Es ist nichtsdestoweniger wahr. Was haben Sie gegen die Detektivs?"

„Alles, was ich von ihnen weiß," antwortete Herr Pitz rätselvoll.

Ich wurde satirisch:

„Es freut mich, daß es nicht alles ist, was sie von Ihnen wissen."

Herr Pitz kniff ein Auge zu und sah mich forschend an. Im selben Augenblick kam der Kellner mit Eis und Obst. Er hatte zur Ansicht einen Madeira mitgebracht, der ihm eine wohlwollende Prophezeiung von Herrn Pitz eintrug.

„Sie werden noch einmal Hoteldirektor," sagte er. „1842, unter Kontrolle 1889 umgefüllt, das lasse ich mir gefallen. Vorsichtig einschenken. Vorsichtig — ach, ich fühle schon das trockene Feuer auf meiner Zunge brennen, das Eisstück beleckend, das ich jetzt in den Mund stecke — ah!"

Ich trank andächtig wie ein Katechumene. Herr Pitz hatte nicht zuviel gesagt. Die Flasche enthielt die Sonne der Tropen. Die Einwohner von Madeira hatten es besser verstanden, die Sonne auf Flaschen zu ziehen, als die Einwohner von Schilda. Herr Pitz beugte sich zu mir und sagte:

„Erinnern Sie sich an die Geschichte von dem Mann, der die vielen Tauschgeschäfte machte? Die Kuh gegen einen Wagen, den Wagen gegen einen Rock und den Rock gegen eine Flasche Branntwein. Wie viele Flaschen dieses Weines möchten Sie für Ihren Rock haben?"

„Welchen?" sagte ich.

„Den Sie anhaben natürlich. Den chinesischen."

Herr Pitz lachte, aber merkwürdigerweise glaubte ich zu sehen, daß seine Augen ernst waren. Ich zuckte die Achseln.

„Ist es nicht schwer, eine Taxe festzustellen?" sagte ich. „Ich weiß, was eine solche Flasche Wein wert ist, aber ich weiß nicht, was mein Rock wert ist. Wenn er überhaupt etwas wert ist."

„Ich will Ihnen sagen, wie die Sache zusammenhängt," sagte Herr Pitz. „Ich schwärme für Antiquitäten. Heute früh war ich gerade bei einem alten Chinesen, der ein Antiquitätengeschäft in der Fiolstraße hat. Ich glaubte, ich würde mir bei ihm ein Maskenkostüm verschaffen können. Ich habe schon öfter bei ihm gekauft. Leider war sein Geschäft geschlossen, ich weiß nicht warum."

„Das kann ich Ihnen sagen," sagte ich. „Er ist verschwunden."

Herrn Pitz' Augenbälle schwollen plötzlich an, als würden sie von innen mit komprimierter Luft aufgepumpt. Sein Mund blieb weit offen stehen, wie eine runde Null. Ich sah das unverhohlenste Staunen, ja beinahe Entsetzen in seinem Blick. Was in aller Welt war das? Endlich stammelte er:

„Verschwunden! Woher wissen Sie, daß er verschwunden ist?"

„Ich hörte es heute nachmittag von einem Bekannten."

„Was sagen Sie! Er ist verschwunden! Wann?"

„Heute nacht, glaube ich."

Herrn Pitz' Wortstrom war plötzlich abgeschnitten. Er saß da und starrte mich an wie ein Gespenst. Seine eine Augenbraue war in ihrer erhobenen Konversationslage geblieben, die andere war herabgesunken wie ein zuschanden geschossener Vogel. Der Ausdruck schmerzlicher Verblüffung in seinen blauen Augen war so unverhältnismäßig, daß ich lachen mußte; war er vielleicht nebenbei noch chinesischer Generalkonsul, nicht nur Lehrer des Chinesischen? War er für das Leben und die Wohlfahrt aller in Kopenhagen wohnhaften Chinesen verantwortlich? Herr Pitz bemerkte meinen Gesichtsausdruck und versuchte, sich aus seiner Verblüffung aufzuraffen, aber es dauerte einige Zeit, bis ihm dies gelang. Langsam, halb für sich selbst, hörte ich ihn wiederholen:

„Ist Sung verschwunden . . . dann gilt es . . . der alte Fuchs . . . . rasch muß es geschehen . . . ."

Er schenkte sich ein Glas des auserlesenen Madeira ein und ließ ihn durch die Kehle sickern. Das schien Watte um seine Nerven zu wickeln, denn plötzlich wendete er sich mir mit demselben lächelnden Gesicht zu wie zuvor.

„Sie haben mich wirklich aus der Fassung gebracht," sagte er. „Es kommt sonst nicht oft vor, daß ich die Contenance verliere."

„Ah?" sagte ich mit unterstrichener Skepsis.

„Meine kleinen Gesichtseigentümlichkeiten dürfen Sie nicht beachten. Aber dieser Antiquitätenhändler, von dem Sie sagen, daß er verschwunden ist, war mir Gott weiß wieviel Geld schuldig. Ich hatte im vorhinein bezahlt, verstehen Sie. Das wäre eine nette Geschichte, wenn er — na lassen wir's! Er wird schon zum Vorschein kommen. Wovon sprachen wir doch? Ja, von Ihrem Rock. Haben Sie Lust zu einem Geschäft?"

„Ein Geschäft? Was meinen Sie? Hier auf der Redoute?"

„Warum nicht?"

„Was meinen Sie?" wiederholte ich und starrte ihn an. War er verrückt? „Ist es Ihr Ernst, daß ich meinen Rock umtauschen soll? Für eine Flasche Wein? Sie müssen mir doch wenigstens sagen, was ich vorstellen soll, wenn ich in Hemdärmeln erscheine. Eine so durchgreifende Demaskierung hat man hier wohl nicht im Programm vorgesehen."

„Ich verlange ja nicht, daß Sie in Hemdärmeln bleiben sollen," sagte Herr Pitz. „Sie können meinen Inquisitormantel nehmen. Sie glauben, daß ich verrückt bin, aber ich habe mich faktisch in Ihren Rock vergafft. Ich liebe chinesische Antiquitäten, wie ich Ihnen schon gesagt habe — das weiß Sung schon, der alte Schwindler, der jetzt auf und davon ist! Es war einmal mein Traum — —. Wollen Sie also nicht darauf eingehen —"

Ich unterbrach ihn. Das ging doch zu weit.

„Ich tausche auf einem Maskenball weder Röcke noch Stücke," sagte ich. „Das ist nun mal mein Prinzip. Es erinnert doch zu sehr an einen Jahrmarkt, nicht wahr? Aber Sie haben recht, der Madeira ist vortrefflich. Ihr Wohl!"

Herr Pitz hob sein Glas, ohne zu trinken.

„Sie mißverstehen einen Scherz," sagte er. „Daß ihr Schweden doch solche Dinge so schwer begreift! Ein Maskenball ist da, um sich zu unterhalten. Nimmt man das, was auf einem Maskenball gesagt oder getan wird, bitterernst, ist man — nun sagen wir, allzu empfindlich. Was ich Ihnen vorschlug, ist im Stil des ganzen Abends, nichts anderes. Hätte ich den blauen Sakkoanzug des Detektivs angehabt, anstatt eines Inquisitormantels, Sie hätten sofort getauscht."

„Was das betrifft," sagte ich, „so ist wohl der Unterschied zwischen einer Detektivuniform und einem Inquisitormantel nicht so erheblich. Ich glaube, Torquemada hätte bei der Polizei eine große Zukunft gehabt."

Herr Pitz lächelte erwartungsvoll.

„Ich begreife, daß Sie mich vorhin zudringlich fanden, als ich Ihnen vorschlug, das Kostüm zu tauschen. Das war nicht meine Absicht. Lassen Sie mich rein herausfragen . . ."

„Ja?"

„Wollen Sie Ihren Rock verkaufen?"

„Jetzt, heute abend?"

„Am liebsten, aber sonst morgen früh. Ich kann jederzeit in meinen Sammlungen Verwendung dafür finden."

Ich sah Herrn Pitz an.

„Welcher Preis?"

„Was verlangen Sie? Hundert Kronen?"

Ich mußte lachen.

„Nein, weder hundert noch zweihundert. Ich habe den Rock von meinem geistigen Vater, Onkel John geerbt. Solche Dinge verkauft man nicht. Wenigstens ich nicht. Prost!"

Herr Pitz trank, ohne zu antworten. Ich spürte, daß ich ihn tief verletzt hatte. Aber Herrgott, man kann doch nicht so ohne weiteres mit einem wildfremden Menschen (wenn ich auch zufällig wußte, wer er war) das Kostüm tauschen oder ihm alte Familienkleinodien verkaufen! Das kann man nicht, wenn man auch mit dem Betreffenden vortrefflich soupiert und einen unterhaltenden Abend verbracht hat.

Der Kellner, dessen Zukunft Herr Pitz so licht ausgemalt hatte, erschien wieder zu Besuch.

„Kaffee?" fragte er.

(Fortsetzung folgt)

Euch die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller lieber Sohn und Bruder

Richard

gestern vormittag ½10 Uhr im 22. Lebensjahre durch einen schweren Unglücksfall in Karlsruhe jäh aus unserer Mitte gerissen wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Rich. Pagé**
Waldhofstraße 11 III.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 2¾ Uhr in Mannheim statt. *2854

Amtliche Bekanntmachungen

Ausschlußurteil.

Die Hypothekenbriefe über eine Briefhypothek, eingetragen zu Gunsten des Konditors Hermann Lederer, in Mannheim, O 7 Nr. 15 und des Konditors Karl Vorbach, in Mannheim, N 4, 15, im Grundbuch von Mannheim, Band 266, Heft 33, Abteilung III, Nr. 3 auf Lgb.-Nr. 5766 t. und Eigentum des Josef Graf, Metzgermeister in Mannheim im Betrage von zus. 8000 G.-M werden für kraftlos erklärt. 140

Mannheim, den 19. November 1925.
Bad. Amtsgericht Abt. BG. 9.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Damenmoden **Robert Kahn** hier, ist besonderer Prüfungstermin bestimmt auf: **Donnerstag, den 7. Januar 1926**, nachm. 4 Uhr, 2. Stock, Zimmer 112. 140

Mannheim, den 25. November 1925.
Bad. Amtsgericht BG. 3.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band XV OZ. 66 wurde heute folgendes eingetragen: Wilhelm Debus, Schlosser und Lydia geb. Roth in Edingen. Vertrag vom 30. November 1925 Gütertrennung. 127

Mannheim den 9. Dezember 1925.
Amtsgericht.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 127/128

1. Zur Firma „Martha Krieg" in Mannheim. Das Geschäft samt Firma ist auf den Kaufmann Leopold Hochstein, Heidelberg übergegangen, welcher es unter der bisherigen Firma fortführt. Die Prokura der Lydia Krieg und der Margaretha Böhner ist erloschen.

2. Zur Firma „Ferdinand Mayer-Gibbon" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

3. Zur Firma „Wertheimer & Co., Kommanditgesellschaft" in Mannheim. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Die Kommanditeinlage des noch vorhandenen Kommanditisten ist in Reichsmark festgesetzt.

4. Zur Firma „Georg Kraus" in Edingen. Die Firma ist erloschen.

5. Zur Firma „Kurt Stauch, Weinhandlung" in Mannheim. Sebastian Bonn, Mußbach, Pfalz, ist als Prokurist bestellt.

6. Zur Firma „Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft" in Mannheim. Dem Fritz Seemüller, Betriebsdirektor, Groß-Gerau ist Prokura derart erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. Der Prokurist Markus Kuch, wohnt jetzt in Mannheim. Der Prokurist Dr. Ernst Gimbel, wohnt jetzt in Achern.

7. Zur Firma „Automaten-Restaurant Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Erwin Heid ist nicht mehr Geschäftsführer.

8. Zur Firma „Kosmos" Internationale Speditions- und Schiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Oktober 1925 in den §§ 4, 9, 10, 11, 12, 14, 16 und 18 abgeändert; § 17 ist gestrichen. Auf die eingereichte Niederschrift wird Bezug genommen.

9. Zur Firma „Gebr. Haldy Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Zweigniederlassung. Sitz: Frankfurt a. M. Die Prokura des Wilhelm Goebel ist erloschen.

10. Zur Firma „Kunst- und Naturstein-Betrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Kurt Schneider ist nicht mehr Geschäftsführer.

Mannheim, den 9. Dezember 1925.
Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Katharina Pfaffenhuber, Geschäftsinhaberin in Mannheim hat das Aufgebot des Hypothekenbriefs über die im Grundbuch Mannheim Band 183, Blatt 26, Abt. III, Nr. 5 auf dem Grundstück Lgb.-Nr. 2045 der Gemarkung Mannheim zu Gunsten des Privatmanns Gustav Pilger in Mannheim, jetzt in Bacharach, eingetragenen Hypothek v. 4000.— G.-M beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Donnerstag, den 18. März 1926, vormittags 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte, Schöffensaal II, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Mannheim, den 28. November 1925. 140
Bad. Amtsgericht BG. 3.

Aufgebot.

Die Wirt Julius Gerber, Witwe Margaretha geb. Sommer in Mannheim hat das Aufgebot des Grundschuldbriefs über die im Grundbuch Mannheim Band 26, Heft 2, Abteilung III, Nr. 7 auf dem Grundstück Lgb.-Nr. 360 c, Alphornstr. 20, in Mannheim zu Gunsten der Antragstellerin eingetragenen Grundschuld von 15000 G.-M beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Donnerstag, den 18. März 1926, vormittags 9 Uhr**, Schöffensaal II., vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. 140

Mannheim, den 28. November 1925.
Bad. Amtsgericht BG. 3.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Oeffentliche Aufforderung.

Im Friedhof Feudenheim gelangen die Gräber der in der Zeit vom 9. August 1877 bis 20. März 1880 verstorbenen Erwachsenen zur Umgrabung.

Gegen Entrichtung der Gebühr v. 50. M bleibt ein Grab auf eine weitere 20jährige Ruhezeit bestehen; Anträge sind bis längstens 10. Jan. 1926 beim Friedhofamt Rathaus N 1 Zimmer 13, zu stellen; später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt. Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Erhaltung nicht beantragt wird, sind bis spätestens 10. Januar 1926 zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofkommission über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen. 22

Friedhofkommission.

Geldverkehr.

RM. 80 000 als 1te Hypothek auf **Geschäftshaus** erster Lage zu vergeben durch Cd348
J. Zilles, Immobilien- und Hypothekengeschäft
Tel. 876 Mannheim N 5. 1.

Garantiert
Ziehung 30. Dez.
Wohlfahrtsgeldlotterie
Höchstgewinn **M. 10000**
Haupttreffer **M. 7000**
Mannh. Fürsorgelott.
Höchstgewinn **M. 6000**
Haupttreffer **M. 5000**
Ziehung 18. Dez.
Lospreis nur M 1.-
Eduard Möhler
K 1, 6 K 1, 6
staatl. Lotterie-Einn.
Losversand für
sämtl. gen. Lotterien.

Verkäufe:

Haus mit Laden
Neckarstadt, sof. beziehb., zu verkaufen. Anzahlg. ca. 8000 Mk. Angebote unter D. E. 29 an die Geschäftsstelle. *2879

1 Anker-Steinbaukasten
sehr gut erhalt., zu verkaufen. Beilenstraße 32, 4. Stock rechts. B5499

Gebr., guterhaltene **Nähmaschine**
Preis 55 M, abzugeben. Waldhof, Gerwigstr. 18, 3. Stock rechts. B5501

Puppen
für Kasperletheater, Holz, Original, u. 2 Benzinlampen zu verk. *2875 Krämer, B 6. 7, 2. St.

1 neuer Smokinganzug
für mittl. Figur billig zu verkaufen. *2767 K 2. 17, part. rechts.

Kauf-Gesuche.

Klavier
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter C. W. 21 an die Geschäftsstelle. *2867

Schreibtische
bezw. Pulte u. 1 Eisschrank gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C N. 13 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *2846

1 Handwagen
Schreinerwerkzeug, 1 Hobelbank, 1 Leimofen gebr. zu kaufen gesucht. Angebote unt. C. G. 6 an die Geschäftsst. *2834

Gut erhaltenes **Schaukelpferd**
zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. F. 30 an die Geschäftsst. *2880

Vermischtes.

Junge bayrische **Gänse**
Pfd Mk. **1.25**
Rommeiß, H 1, 15. 3045

Ia. Tanzsportkapelle
frei. Anfragen unter D. H. 32 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2884

Welche Herrschaft wäre bereit, für ein armes Kind ein gebr. Puppenwagen abzugeb., da Vat. arbeitslos u. krank ist. Frau kann zu d. Weihnachtsputz helfen. Gefl. Zuschrift unt. E. T. 93 a. d. Geschäftsst. *2909

Unterricht.

Practical Linguistry
"Just the **English** you want to know" by a gentleman. P5492
Schimperstraße 18 IV.

Neueste Ausgabe Preis: 20 Mk.
Mannheimer Adreßbuch
Verlag der Druckerei Dr. Haas • Mannheim • E 6, 2 3e398
Neueste Ausgabe Preis: 20 Mk.

MARCHIVUM

Gute Bücher
(Jugendschriften, Bilderbücher Klassiker, Romane usw.)
bis zur Hälfte
des seitherigen Preises
billiger
kaufen Sie in der 5200
Buchhandlung Schneider
C 4, 8. Abt.: Modernes Antiquariat
(Im Hause der Fa. Gebr. Gans).
Größte Auswahl. Ein Besuch lohnt sich.

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe C 1, 9
Deutsche, engl., franz. und italien. Bücher
Neue Erscheinungen werden stets sofort aufgenommen
Im Abonnement (Beginn jederzeit):
monatlich von Mk. 2.— an
jährlich „ „ 18.— „ 5115
Außer Abonnement: Berechnung tageweise
Auch nach auswärts Lesebezug. gr. u. k.

Tuchhandlung August Weiss
R 1, 7 III. Stock *2850
Offeriere feinste Rein-Wolle
Kammgarnstoffe
für Herren-Anzüge und Hosen, sowie
Überzieherstoffe
zu sehr billigen Preisen
Ueber Mittag geöffnet.

Weihnachtsfreude
bringen kleine Geschenke.
Weinbrände • Liköre
Spirituosen
ca. 40 Sorten.
Vorzügl. Qualitätsware
schöne Aufmachung
kaufen Sie am billigsten
im 11752
Größten Spezial-Haus
eigener, moderner Fabrikation.
KRAUT E 3 Nr. 10

Imhoff
Wir verkaufen solange Vorrat:
Schweinefleisch
Bug und Lappen . . . . Pfund M **1.15**
Koteletten, Pfund M. 1.25
Speck und Flamen Pfund M **1.25**
11776

Fette, junge
Gänse
trock. ger. p. Pfd. 1.20, geschl. saub. gep. 1.30 M, ausgenom. (bratfertig) 1.50 M versendet bei 10 Stück franko B5497
Karl Bauer, Mittelbronn, O.-A. Gaildorf, Tel. Gschwend 20.

Allen **Blauband-Verbrauchern** bringt das Blauband-Mädel als Beilage zur „Blauband-Woche" bei jedem Pfund den **Wandkalender 1926**

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Ich rate Ihnen immer wieder!
Bei allen Gelegenheiten, wo Sie Geschenke machen, vergessen Sie nicht, daß mein enormes Lager Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren die beste Kapitalanlage bildet. — Tausend treue Kunden schätzen meine Preiswürdigkeit
FR. J. KRAUT, UHRMACHER und JUWELIER, O 6, 3 und T 1, 3 5082
Prachtvolle Weihnachtsgeschenke auch in den allerbilligsten Preislagen.

Offene Stellen

Anwaltsbüro *2874
sucht tüchtiges, jüngeres
FRÄULEIN
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, zum sofortigem Eintritt.
Angebote unter D. A. 25 an die Geschäftsstelle.

Hohes Einkommen
und bei guter Leistung Gehalt erzielen tüchtige Herren u. Damen m. guter Garderobe bei Besuch der Privatkundschaft. Personen, welche schon in mediz. Werken gereist haben, werd. bevorzugt. (Keine Bücher) Melden: Burgstraße 17 am 11. 12., 9½—12 u. 2—5 Uhr. *2866

Gelernter Autoschlosser (ledig) als
Chauffeur
für N. S. U.-Personenwagen sofort gesucht. Eilangebote m. Zeugn. und Gehaltsansprüchen erbet. unter O. M. 423 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em144

Tüchtiger Reisender
sowie 1 Fräulein für Lagerarbeit gesucht. Angebote m. Gehaltsanspr. unter B. K. 84 an die Geschäftsstelle. *2786

Gesucht
Fräulein
25—30 J. (mittelgroß), m. gut. Gesangsstimme als Partnerin zu einem Charakter-Humoristen. Wenn Talent vorhand., wird Bewerberin angelernt. Zuschriften mit Bild an Albertino, postlagernd Postamt 1, Mannheim. *2794

Zur Bedienung der Zentralheizung in größerem Anwesen wird erfahrener Fachmann als
Hausmeister gesucht.
Tauschwohnung von 2 Zim. u. Küche erf. Angeb. u. D. O. 31 a. d. Gesch. ds. Bl.
2842

Fräulein od. Frau
für Schreibmaschine einige Stunden in der Woche sofort gesucht. Angeb. unt. C. P. 14 a. d. Geschäftsst. *2848

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann
gew. Korrespondent u. Verkäufer
sucht passende Stellung
eventl. Vertretung. Angebote unter C. V. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *2865

Verkäufe

Ein fast neues
Damenfahrrad
1 Puppenküche, Puppenwagen, 1 großer neuer Anker-Steinbaukasten sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. B5478

Zu verkaufen:
2 Kostüme Größe 42, Stiefel u. Schuhe Größe 37 u. 43, *2783
Herrenmantel M 25.—,
Strickkleid „ M 15.—,
Wäschemangel M 30.—,
Kleiderschrank M 15.—
D 5, 4, 1 Tr. links.

2 Wohnhäuser
mit je 2 × 2 Z. u. K., Bad, Loggia, Garten,
1 Wohnhaus
mit 3 × 3 Zim. u. K., Bad, Loggia, Garten, im Rohbau fertig, in Feudenheim zu verkauf. Angebote unt. C. O. 13 a. d. Geschäftsst. *2847

Küche
klein, gut erhalten, mit 1 Schülerbank billig abzugeben. Schimperstr. 1, 4. Stock links. *2845

Dampfkessel
für Dampfheizungen u. Betrieb geeignet, noch neu, günstig zu verkauf. *2858 Seilerstr. 22.

Gut erhaltene
Kinderbettstelle
und Schlitten
zu verkaufen. *2785
Waldhofstr. 167, Käfer.

Korbbettchen
bill. zu verkauf. *2801
Charlottenstr. 4, 1 Tr. links, nur vormittags.

Hochelegante
Nerzjacke
weit unter Preis für 2000 Mark verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *2814

Zweischläfrig. Bett mit Roßhaar-Matratze billig zu verkauf. Käfertalerstraße 9—11, 3. Stock. *2861

Großes
Fell-Schaukelpferd
zu verkaufen. B5255
Hillinger, Rheinau, Karlsruherstr. 40.

Weihnachtsgeschenk!
¾ Geige
mit Kasten und Bogen, gut erhalten, und
Pelz-Bettvorlage
langhaarig, neu, wird spottbillig abgegeben bei Lutz, U 6, 5, part. *2859

1 weißlack. eis. Bett, vollständ., 1 Kinderbett, 1 schw. Sammetmantel für 10—12 J. zu verkaufen. Windeckstraße 8, 2 Stock links. *2815

Miet-Gesuche

Geboten: Moderne, beschlagnahmefreie
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, elektr. Licht, (Mädchenzimmer, in Villenneubau Feudenheim, per 1. Februar, evtl. früher oder später. Mietpreis M 120.— *2871
Gesucht: in Mannheim oder Feudenheim, billigere, evtl. auch kleinere Wohnung. Angebote unt. C. Y. 23 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Solid. Servierfräulein sucht nettes *2774
Zimmer
sofort oder zum 15. 12. Angebote unt. D. F. 80 an die Geschäftsstelle.

Geb. kinderl. Ehepaar sucht zum 1. 1. 26
möbl. Zimmer
Nähe Marktplatz. Angebote unt. B. J. 63 an die Geschäftsst. *2784

2 möbl. Zimmer
(mit Frühst. u. Bedien.) in freier, sonniger Lage (z. B. Tennisplatz) von Dauerm. (Staatsbeamt. in fester Stellung) auf 1. Januar 26 gesucht. Preisang. erbet. unt. B. O. 88 an die Geschft. *2890

Geb. Herr (Dauerm.) sucht auf 1. Jan. 26
gut möbl. Zimmer
m. elektr. Licht u. mögl. mit separat. Eingang. Angeb. unt. C. T. 18 a. d. Geschäftsst. *2862

Gut möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Angebote unt. C. Q. 15 an die Geschäftsst. *2856

Kaufmann sucht sofort
möbl. Zimmer
bei nur guter Familie, Nähe Lanz-Fabrik. Angebote mit u. ohne Kost unter C. M. 11 an die Geschäftsstelle. *2819

Möbl. Zimmer
mögl. m. Tel. u. Schreibtisch für ca. 14 Tage gesucht. Angeb. erb. unt. N. M. 422 an Rudolf Mosse, M'heim. Em144

Vermietungen

Büro
oder Lager, ca. 17 qm, Innenstadt alsbald preiswert zu vermieten. *2885
Angebote unt. D. J. 33 an die Geschäftsstelle

Freundl. *2792
Möbl. Zimmer
zu vermieten. Rheinaustraße 12, 3. St. links.

Größerer *2796
Zement-Raum
sofort zu vermieten. Gärtnerstr. 54, 2. St.

Gut möbl., großes
heizbares Zimmer
bis 15. 12. an sol. Herrn zu vermieten. Näheres R 3. 2b, 4. St. rechts. *2852

Gut. Geschäft
der Süßwaren-Branche-Fabrikation zu vermiet. Erforderl. ca. 3000 M. Angebote unt. C. R. 16 a. d. Geschäftsst. *2857

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *2789
Frau L. Döring Wwe., Eichendorffstr. 37, part. Besicht. morgens bis 10, abends ab 7 Uhr.

1 gut möbl. Zimmer
zu vermiet. Gartenstadt Waldhof, Waldstraße 23, Paul Teubert. B5496

Lebensmittel-Geschäft
i. Zentrum zu vermiet. (Eckladen). Adresse in der Geschäftsst. *2844

Vermischtes.

Praktische
Weihnachtsgeschenke
Moderne
Flurgarderoben
von Mk. 47.— an
empfiehlt B5482
Adolf Freinkel, J 2 Nr. 4.
Bequeme Teilzahlung.

Gewaltige
Preisherabsetzung
aller 300-
Pelzwaren
wegen Umzug.
Pelz-Therkatz
Mannheim, L 2, 7, prt.

Anzüge und Mäntel
werd. gut u. billig angefert., a. d. zugebr. St. Narens. gest. K. Krieg, Max Josefstr. 2. *2795

Klavierspieler
empfiehlt sich Wirten u. Vereinen. Zuschriften unter B. H. 82 an die Geschäftsstelle *2782

Schlagrahm
Leistungsfäh. Molkerei hat einige 100 Ltr. besten Schlagrahm abzugeben, auch in kleineren Mengen. Anfrage mit Angabe der gewünschten Menge unt. J. V. 3509 an Invalidendank, Ann.-Expedition, Frankfurt a. M. Gb 75

Billige Bananentage 11770

Esst nur noch
Westindische Bananen
Schöne vollreife, goldgelbe Früchte wohlschmeckend, nahrhaft, sauber
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Der Onkel, einst ein kranker Mann
Tritt heut zum Bärenringkampf an.
Den Wagemut, die Körperkraft
Hat ihm nur Stuvkamp-Salz verschafft.

STUVKAMP-SALZ
regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechselkrankheiten wie: Hexenschuss, Rheuma und Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen, reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssiges Fett, schafft Schlaf und Appetit, blühendes Aussehen, Energie und Lebensfreude mit einem Wort, die
„Stuvkamp-Lebensfreude"
Stuvkamp-Salz i. Original-Packungen zu Mk. 3.– u. Mk. 3.-
Bestimmt zu haben in folgenden Depots:
Ludwig & Schütthelm, Drogerie u. Parfümerie O 4, 3
Storchen-Drogerie Albert Godmann, R 1, 6
Michaelis-Drogerie Fr. Becker, G 2, 2
Gg. Springmann, Drogerie, P 1, 6
Merkur-Drogerie Hch. Merkle, Gontardplatz 2
Dr. Ernst Stutzmann, Drogerie, P 6, 3
Generalvertreter für Freistaat Baden:
Fritz Störzinger, Karlsruhe, Kaiserstr. 49, Tel. 5092

DER RECHNENDE HERR
wird seine Garderobe stets dort kaufen, wo ihm die größten Vorteile geboten werden. Auf unserer großen Etage finden Sie eine große Auswahl gut und billig. Ulster, Paletots, Anzüge, Gehrock-, Frack-, Smoking- und Cutaway-Anzüge, Regen- und Bozener-Mäntel, Pelerinen, Windjacken, Winterjoppen, Hosen, Westen im
Kaufhaus **Jakob Ringel**, Planken, **O 3, 4a**, 1 Treppe.

Habereckl Q 4, 11
*2851 Morgen Freitag

Großes Schlachtfest
Es ladet höfl. ein Louis Wezel.